

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote u. d. Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Preussens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Nachdruck 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle jollten Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 4. April 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinz Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einwendungen werden nicht aufbewahrt, unerlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Holland in Not.

Während des ganzen Kriegsverlaufs war die Stimmung der Holländer weder ausgesprochen ententefreundlich noch ausgesprochen deutschfreundlich. Von Anfang an überwog die englandfreundliche Richtung, aber nur eine kleine Gruppe unter Führung der Zeitung „Telegraaf“ ging so weit, die offene Parteinahme für England zu befrworten. In weiten Kreisen stand das alte Misstrauen, daß der deutsche Nachbar bei dem schnellen Wachstum seiner überseeischen Handelsinteressen und seinen schmalen Zugängen zum Weltmeere früher oder später versucht sein könnte, die günstig gelegenen holländischen Küsten und Häfen unter seinen Einfluß zu bringen, einem herzlichen Verhältnis zu ihm entgegen, wie es der niederdeutschen Stammesverwandtschaft entsprechen würde. Dazu kam noch gleich bei Kriegsbeginn die Befürchtung, daß der Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien eine Verletzung der holländischen Grenze zur Folge haben könnte. Wenn auch der englischen Versicherung, daß Großbritannien Kriegsgrund der Schutz der kleinen Nationen sei, keineswegs allgemein geglaubt wurde, so hätte doch ein Abgreifen des Krieges in Belgien auf Holland dazu führen können, sich unter britischen Schutz zu stellen.

In dem Maße wie sich diese Sorge infolge des deutschen, die holländische Selbständigkeit und Unabhängigkeit sorgsam schonenden Verhaltens verminderte, wurde es auch der Regierung in Haag erleichtert, ihre von Anfang an nach allen Seiten hin aufrichtig neutrale Haltung zu behaupten. Es gab keinen Staatsmann und keine Partei in Holland, die nicht in der sehr schwierigen Lage den größten Vorteil in der möglichst langen Bewahrung der Neutralität gesehen hätten. Für Deutschland, das natürliche Hinterland des holländischen Küstenstaats, erwuchs daraus der Nutzen, daß der Handelsverkehr mit Holland zwar unter den vielfältigen englischen Vergewaltigungen der überseeischen Zufuhren litt, aber doch nicht völlig stockte, zum großen Verdruss der englisch-französischen Aushungerungspolitik, die, wie sich kürzlich wieder auf der Pariser Konferenz in der Einziehung eines Ausschusses zur Verhinderung der Zufuhren nach Deutschland aus neutralen Ländern gezeigt hat, immer noch eine Hoffnung der feindlichen Mächte bildet.

Wenn unsere Gegner sich wirklich zu neuen Gewaltmaßnahmen, Forderungen an die neutralen Staaten, ihren Handelsverkehr mit Deutschland einzustellen, entschließen sollten, so wäre Holland der erste Leidtragende, der sich Eingriffen in seine Rechte zu fügen oder sich ihrer mit Waffengewalt zu erwehren hätte. Bisher war das holländische Volk einmütig entschlossen, gegen Verletzungen seiner Landeshoheit jeder Art und von welcher Kriegspartei sie auch verübt würden, bewaffneten Widerstand zu leisten, und die Gerichte über allerlei Vorbereitungen zur Mobilmachung, so übertrieben sie auch sein mag, beweisen doch, daß die Pariser Ankündigungen eine starke Unruhe in Holland hervorgerufen haben und daß der Wille, sich nicht vergewaltigen zu lassen, unverändert geblieben ist.

Zu den militärischen Maßnahmen Hollands schreibt der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“: Die bekannten Vorgänge und Gerüchte der letzten Zeit haben sich bei der holländischen Regierung zu einer Auffassung verdichtet, die sie zur Ergreifung gewisser militärischer Maßnahmen veranlaßt. Man hat in Deutschland die beste Meinung von der Klarheit und Umsicht, mit der die holländische Regierung jeder möglichen neuen Entwicklung

Fortschreitende Einschnürung von Verdun. Dritter Luftangriff auf die englische Küste.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat die Einschnürung von Verdun weitere Fortschritte gemacht. Westlich der Maas ist unsere Front, die in der Richtung Avocourt und bis Malancourt vorgeschoben war, nun auch in östlicher Fortsetzung von Bethincourt aus südlich vorgestoßen. Östlich der Maas wurden die Franzosen, die nach dem Fall von Vaux mit großer Macht bis über Vaux hinaus gedrungen, wieder zurückgeworfen, was den Angriff auf Verdun als vorsichtig, aber doch sicher zum Ziele fortschreitend erkennen läßt. Im Osten ruht die russische Offensive. Gegen England wird der Kampf einstweilen mit Unterseebooten und Luftschiffen geführt, deren Geschwader in drei Angriffen durch ein langanhaltendes Bombardement der Hauptstadt und der Industriezentren die Engländer aus der Einbildung einer sicheren Abgeschlossenheit aufgeschreckt haben.

Amthlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 3. April. (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 3. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Links der Maas sind alle Stellungen des Feindes nördlich des Jorges-Baches zwischen Haucourt und Bethincourt in unserer Hand. — Südwestlich und südlich der Feste Douaumont stehen unsere Truppen im Kampfe um französische Gräben und Stützpunkte.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Front hat sich nichts wesentliches ereignet. — Durch deutsche Flugzeuggeschwader wurden auf die Bahnhöfe von Bogorzelzy und Horodzieja an der Strecke nach Minst, sowie auf Truppenlager bei Ostrowki (südlich von Mir) Bomben abgeworfen, ebenso durch eines unserer Luftschiffe auf die Bahnanlagen von Minst.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Heeres- und Marine-Luftschiffe haben heute Nacht die Docks von London und andere militärisch wichtige Punkte der englischen Ostküste, sowie Dünkirchen angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 3. April. Amthlich. Zum dritten male griff ein Marine-Luftschiffgeschwader in der Nacht vom 2. zum 3. April die englische Ostküste, diesmal den nördlichen Teil, an. — Edinburgh und Leith mit Dockanlagen am Firth of Forth, Newcastle und die wichtigen Werstanlagen sowie Hochöfen und Fabriken am Tyne-Fluß wurden mit sehr gutem Erfolg mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben belegt. Gewaltige Brände, heftige Explosionen mit ausgedehnten Einstürzen wurde beobachtet. Eine Batterie bei Newcastle wurde zum Schweigen gebracht. — Trotz heftiger Beschädigung sind alle Luftschiffe unbeschädigt zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

gegenüber im Sinne ihrer Neutralitätsinteressen handeln wird. Die Beziehungen zwischen Deutschland und Holland sind, wie erst die jüngsten Verhandlungen in der „Tubantia“-Angelegenheit gezeigt haben, in den Stürmen des Weltkrieges unverändert loyal und freundlich geblieben. Darum herrscht in Deutschland auch das feste Vertrauen, die holländische Regierung, von der öffentlichen Meinung des Landes unterstützt werde mit aller Tatkraft und Zuverlässigkeit wie bisher auch weiterhin die Neutralität Hollands aufrechtzuerhalten wissen.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ stellt in einer Erklärung über die Lage fest, daß die gemeldeten Maßnahmen keine Beziehung zu irgend einem diplomatischen Schritt oder einer diplomatischen Forderung und ebenso wenig zur Pariser Konferenz haben. Sie waren lediglich Vorsichtsmaßnahmen, ähnlich wie sie getroffen wurden, als der Kampf in der Nähe der holländischen Grenze im Gange war. Die Lage sei in der letzten Zeit mehrmals so gewesen wie jetzt, ohne daß Holland deswegen in einen Krieg gezogen worden wäre. „Nieuwe Courant“ schreibt: Daß aus den Beschlüssen

der Pariser Konferenz Maßregeln hervorzu gehen können, welche die Niederlande in eine schwierige Lage bringen würden, halten wir für unbestreitbar; ob dort bereits solche Maßregeln beschlossen worden sind, ist eine andere Frage. — Der „Maasbode“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß die niederländische Regierung durch die Beschlüsse der Pariser Konferenz in eine schwierige Lage kommen kann. In diplomatischen Kreisen hörte das Blatt gestern die Ansicht äußern, daß für die Zukunft eine sehr scharfe Blockade der Niederlande möglich sei. Wie dasselbe Blatt erfährt, haben die Gesandten aller im Haag vertretenen Mächte Besuche im Ministerium des Äußeren abgestattet, um Informationen einzuholen. Es wurde ihnen allen die Versicherung gegeben, daß die getroffenen Maßnahmen gegen keine kriegführende Macht gerichtet seien.

Anlässlich der verschiedenen amlaufenden Gerüchte hat sich das Haager Korrespondenzbüro an maßgebende Stellen um Aufklärung gewandt. Es wurde ihm mit aller Bestimmtheit mitgeteilt, daß die Aufhebung der militärischen Urlaube nicht mit irgend einer zwischen den Niederlanden und einer der kriegführenden Parteien bestehenden diplomatischen Verbindung zusammenhänge.

Die geheime Sitzung des sogenannten Comité general der zweiten Kammer wird nächsten Dienstag am Beginn der gewöhnlichen Sitzung abgehalten werden.

Wie dem „Lokalanz.“ berichtet wird, drängten sich am ersten Tag bei allen Großbanken Hollands die Kunden, um ihr Guthaben in Silber ausgezahlt zu erhalten trotz aller Beruhigungsversuche durch die Presse und Regierung.

Aus Genf wird dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet: Von verschiedenen Seiten hier eingetroffene Nachrichten über diplomatische Schritte Hollands und anderer durch den Londoner Blockadebeschluss getroffener neutraler Staaten lassen die Frage offen, ob etwa in London zu erhebende Vorstellungen einzeln oder gruppenweise erfolgen würden. — Das „Journal de Geneve“ bemerkt, daß die Erschütterung des allgemeinen Seerechts durch die Entkräftung der Londoner Deklaration die itegehende Bewegung in Holland erkläre.

Zu den Gründen, welche die energische Haltung der holländischen Regierung herbeigeführt haben, erfährt ein Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ in Haag, in London und Paris habe sich durch noch unangeklärte Umstände eine falsche Auffassung über die Stimmung in Holland gebildet, in welche sich die Alliierten-Konferenz in Paris noch tiefer vergrüß. Daraus sei ein unverbindlicher Beeinflussungsversuch der holländischen Regierung aus Paris ergangen, der von letzterer mit den bekannten Maßregeln beantwortet wurde. Der holländische Rechtsstandpunkt werde in allen Kreisen der Bevölkerung gleichgültig, welcher Partei, hochgehalten.

Die „Kreuzzeitung“ läßt sich von einem Mitarbeiter berichten, daß irgendein Ultimatum seitens des Bierverbandes bestimmt noch nicht erfolgt sei und daß angenommen werden müsse, daß die holländische Regierung anderwärts zuverlässige Nachrichten über die Pläne des Bierverbandes erhalten habe.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht

Neuer Erfolg bei Vaux.

Erfolgreiche Luftangriffe.

W. L. B. teilt amthlich mit:

Großes Hauptquartier, 2. April

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Fay (südlich der Somme) kam ein nach kurzer Artilleriebereiterung angelegter feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Versehrte Schiffe.

Lloyds meldet, daß der britische Dampfer „Diamant“ (8752 Tonnen) gesunken ist. — Der schwedische Dampfer „Hollandia“ ist gesunken; die ganze Besatzung ist gerettet. — Der norwegische Dampfer „Hans Gude“ soll von einem Unterseeboot unweit Quessant versenkt worden sein; die Besatzung ist gerettet. — Lloyds meldet ferner aus Penzance (an der Mounte Bai, Grafschaft Cornwall): Der Dampfer „Goldmouth“ (7446 Tonnen) aus London ist versenkt worden, die Mannschaft hier gelandet. Der Funkentelegraphist und ein Matrose sind verwundet. — Reuters Büro meldet: Der norwegische Dampfer „Morne“ wurde versenkt; die Besatzung ist gerettet.

Ein Lloyd-Telegramm aus Patras vom 31. März meldet: Der englische Schoner „John Pritchard“ ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Torpedo oder Mine?

Die Reederei Fred Olsen in Kristiania erhielt ein Telegramm, daß der Dampfer „Momento“ vor Nowestoff nach einer heftigen Explosion gesunken ist. Die Mannschaft sei gerettet mit Ausnahme eines Mannes. Das Schiff war mit Koks auf der Reise von London nach Borsgrund.

Ein neues englisches Minenfeld.

Dem Amsterdamer „Maasbode“ wird aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt, daß von den englischen Schiffen zwischen dem Noordhinder Leuchtschiff und der Galloper Boje ein Minenfeld gelegt worden ist.

Die Bronzefunde in den Wäldern der „Zubantia“ und der „Suffe“.

Die britische Admiralität erklärt gegenüber einem Funkprüfungsbericht, der an die deutsche Botschaft in Washington gerichtet worden war und eine angebliche Äußerung einer, wie es heißt, maßgebenden Persönlichkeit aus einer holländischen Zeitung wiedergab, wonach die englische Admiralität viele Schwarztopf- oder Bronze-Lorpedos besäße, daß sie keine solche Lorpedos im Besitz hätte, außer in technischen Museen, und daß über zwanzig Jahre lang kein britisches Kriegsschiff mit solchen Lorpedos ausgerüstet worden sei.

Ausland.

Bombay, 31. März. Der englische Dampfer „Golconda“ mit 400 feindlichen Untertanen an Bord fuhr heute nach Holland ab.

Provinzialnachrichten.

Culm, 1. April. (Bermittelt.) Am Mittwoch, den 29. d. Mts. hat sich die 16-jährige Erna Paul aus der Wohnung ihrer Eltern, Fischbachstraße, entfernt unter der Angabe, sie wolle einen Spaziergang machen, von dem sie bisher nicht zurückgekehrt ist. Alle bisherigen Ermittlungen nach dem Verbleib der Paul sind erfolglos geblieben. Da dieselbe absolut keinen Grund zur Abwendung des Elternhauses hat, ist anzunehmen, daß dieselbe verunglückt ist. Angaben, welche zur Ermittlung der Paul führen können, werden im Polizeikommissariat Culm entgegengenommen.

Köln, 2. April. (Installation des Domherrn Lutomski.) Heute Vormittag um 9 Uhr fand im Dome die feierliche Installation des neuen Domherrn Prälaten Stanislaus Lutomski statt. Nach den Zeremonien und der Eidesleistung wurde Lutomski im Kapitelsaale von dem Domprobst Prälaten und Weihbischof Dr. Fedak als neues Kapitelsmitglied begrüßt und nahm seinen Sitz im Kapitel ein. Nach der Installation gelebte der neue Domherr zum ersten Mal im Beisein des Domkapitels und unter Aufsicht der Domgewaltigkeit die Konventualmesse. Mit dieser Installation sind gegenwärtig alle Domherrnstellen in Köln besetzt. Gleichzeitig hat der Erzbischof Dr. Dabber den Domherrn Lutomski zum Konsistorialrat ernannt.

Kofalnachrichten.

Thorn, 3. April 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Gefreiter Karl Tischmann aus Klesenburg, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse; Unteroffizier Leo Kasprovicz (Nef.-Inf. 57) aus Birkenau, Kreis Strasburg; Unteroffizier Johannes Ebers (Inf. 176); Franz Jolkowski (Inf. 176) aus Scharne, Kreis Culm; Musikleiter Otto Walter (Inf. 42) aus Graudenz; Paul Schwarzrod (Inf. 24) aus Graudenz; Johann Sumowski (Inf. 33) aus Groß Radowisk, Kreis Briesen.

(Das Eisener Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann von Roethen (Waldart. 35); Leutnant Claus von Borcke (3. Garde-Regt. 3. B.). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Feldw.-Leutnant Manthey, früher Bezirksfeldwebel in Berent; Wieselwedel d. A. Max Vetter (Inf.-Regt. 148); Sohn des Rechnungsrats Vetter in Elbing; Gefreiter Hermann Werner (Inf. 344); Sohn des Gutsbesizers Werner in Schönsee, Kreis Marienburg; Gefreiter August Stender, Sohn des Weichenstellers Gustav Stender in Dirschau; Obergefreiter Max Stupka aus Strasburg; Rutscher, Kriegsinvalide Emil Kroll-Güttland, Kreis Dirschau; Kriegsfreiw., Gefreiter Erich Wendland, Sohn des Besitzers Wendland in Pogorz, unter Beförderung zum Unteroffizier.

(Zur Feier des Gedächtnisses Bismarcks) war am 1. April, dem Geburtstag des eisernen Kanzlers, nach einjähriger Pause wieder auf dem Bismarckstein am Fregelwäldchen das Feuer entzündet. Zu mächtiger Flamme loberte das Holzfeuer von der Schale gen Himmel, seinen Schein in die Niederung werfend, während vier Gasandlader den Quaderbau des Denkmals und ein Rahmen von elektrischen Lichtern das eingelaufene Medaillonbildnis Bismarcks erleuchteten. Unter dem Bildnis hatte der Thorneer Ostmarkenverein einen Lorbeerkranz mit roter und weißer Schleife aufgehängt. Eine zahlreiche Menge, unter der auch die höheren Schulen stark vertreten waren, hatte sich auf der Brombergerstraße versammelt, das Schauspiel zu genießen, das zeitweilig, wenn der Wind in die Höhe fuhr und ein Funkenregen sprühte, einem prächtigen Feuerwerk gleich.

(Deutsch-Ev. Frauen-Verein.) Am Freitag, abends 8 1/2 Uhr, hält Fräulein Guida Diehl im Livski einen Vortrag über das Thema „Unser Kampf hinter der Front“. Der Eintritt ist frei, der Besuch der Schulen erwünscht.

(Auf den Vortrag des Herrn Dr. Gerbis „Fleisch und Brod“) am Dienstag Abend 8 Uhr in Livski wird nochmals aufmerksam gemacht. Es sind dieses Mal die späten Abendstunden gewählt worden, damit auch alle Herren, die nachmittags durch den Beruf in Anspruch genommen sind, daran teilnehmen können, gleichfalls die Geschäftsleute sowie deren Angehörige. Da unser Volkswohl bei der Dauer des Krieges immer mehr von einer gesundheitsgemäßen Ernährung abhängt, wird sicherlich niemand verübeln, die Ausführungen des Arztes anzuhören und danach zu handeln.

(Volkverein für das katholische Deutschland.) Zum besten des Thorneer Soldatenheimes fand am Sonntag Abend im großen Saal des Viktoriaparks ein Lichtbild-Vortrag statt, der stark besucht war. Der Geschäftsführer des Ortsvereins, Herr Farrer Gollndt, hielt einen Vortrag über die Frage: Wie lange wird der Krieg noch dauern? Die Frage bestimmt zu beantworten, müßte man göttliche Allwissenheit besitzen. Aber es werde wie eine Schutzimpfung gegen die Krankheit des Kleinmuts, der auf dem Nährboden eines übertriebenen Optimismus üppig gedeihe, wirken, die Frage kühl abwägend zu erörtern. Dreierlei kann den Frieden herbeiführen: 1. militärische Erfolge, 2. die Friedenssehnsucht der Völker, 3. der Mangel; wahrscheinlich werden alle drei Faktoren zusammenwirken. Die Kriegslage ist günstig für uns, aber von einem Niederrücken der Gegner kann noch nicht gesprochen werden. Der Krieg mit England zu Lande, der in Ägypten zu führen ist, hat noch kaum begonnen und erfordert lange Vorbereitungen. Die Friedenssehnsucht ist vorhanden, besonders wohl in Frankreich. Aber jeder weiß, daß es in diesem Weltkriege heißt „stehen oder untergehen“ und daß die Völker trotz aller Friedenssehnsucht durchhalten müssen und durchhalten werden bis zum Aussehen. Ein Mangel aber an Menschen, Geld und Lebensmitteln ist ebenfalls nicht in dem Maße vorhanden, daß der Krieg nicht weiter geführt werden könnte. Gleichholte Tage sind uns nichts neues, die älteren von uns kannten sogar noch das strenge 40-tägige Fasten. Mit gutem Willen werden wir die Leuerung überleben. Den Feinden geht es nicht besser. Und es wird ihnen schlechter gehen, wenn es gelänge, durch den U-Bootkrieg, den wir in gerechter Notwehr führen, die Zufuhr abzuschneiden. Dann würde auch das Ende des Krieges da sein. Bis dahin wird noch viel Zeit und viel Kampf erforderlich sein, den endlichen Sieg zu erringen. Man lege also den übertriebenen Optimismus ab, der, wenn ein Fort gefallt, am nächsten Tage schon Verbundens Fall erwartet, und wappne sich mit Geduld, als bestem Schutzmittel gegen den Kleinmut. Das können wir umso mehr, als wir die Leitung des Heeres in besten Händen wissen. Diesem Vertrauen Ausdruck gebend schloß Redner mit dem Kaiserhoch, in das die Versammlung einstimmte. Hierauf wurden 60 Lichtbilder vorgeführt, welche auf den westlichen Kriegsschauplatz — zumeist wohl in der Dämmerstunde — verzeigten. An den Lichtbildvortrag schloß sich eine Gedächtnisfeier für unsere gefallenen Soldaten, mit Vorführung von Sendungen und Erläuterungen in Wort und auch Gedichtvorträgen durch junge Damen, die verdienten Beifall fanden. Ein Schlußwort des Herrn Farrer Gollndt und der Gesang von „Deutschland über alles“ beendete die sehr eindrucksvolle Feier.

(Thorneer Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen geht neu einstudiert Schillers „Don Carlos“ in Szene mit Frä. Eva Güthe vom Stadttheater Bromberg in der Rolle der Prinzessin Eloth als Gast. Die Titelfolle spielt Herr Wenzhaus, den Jola Herr Nees. Die Vorstellung beginnt ausnahmsweise um 7 1/2 Uhr. Donnerstag wird zum 3. Male „Parketts Nr. 10“ gegeben, in welcher Vorstellung Herr Holzschner nach seiner Erkrankung zum ersten Male wieder auftritt. Freitag als Ehrenabend für die Mitglieder des Stadttheaters außer Abonnement neu einstudiert „Robert und Bertram“, das nur einmalig in Szene geht.

(Thorneer Strafkammer.) Den Vorsitz in der Sitzung am Sonnabend führte Landgerichtsdirektor Hohberg; Beisitzer waren die Landrichter Dr. Kruppner, Landrichter Heyne, Landrichter Müller und Landrichter Cohn. In der letzten Verhandlung trat für einen auscheidenden Landrichter Amtsdirektor Kahlbach ein. Die Staatsanwaltschaft wurde durch Gerichtsassessor Richter vertreten. Frau Maria Wisniski aus Thorn war vom Schöffengericht wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die eingelegte Berufung wurde verworfen. — Ebenso die Berufung des Weikers Franz Komaliski aus Groß Plomenz. Für ein Mündel hatte er monatlich 15 Mark erhalten, später wurde er mit 1500 Mark abgefunden. Für dieses Geld kaufte er sich ein Grundstück, vergaß aber, dieses auf den Namen des Mündels einzutragen, und hatte auch ohne Genehmigung des Vormundschaftsgerichts gehandelt, weshalb eine Verurteilung erfolgte. — Wegen Überschreitung der Höchstpreise hatte die Fleischerin Luise K. aus Hofenkirch vom Schöffengericht in Briesen eine Geldstrafe erhalten. Sie hatte mit der Berufung Erfolg und erzielte Freisprechung. — Der Wirtshausbesitzer Josef Karstowski aus Wroclno hatte unberechtigt die Jagd ausgeübt, weshalb er vom Schöffengericht in Neumarkt zu 40 Mark verurteilt wurde. Die Berufung wurde verworfen. — Der Nachtwächter Anton Rogalski aus Paparzyn und der Fleischer Johann Zwolinski aus Kornatowo waren wegen Vergehens gegen das Viehschutzgesetz angeklagt. Über Paparzyn war wegen Ausbruchs einer Viehsuche die Sperre verhängt; trotzdem hatte der Fleischer Zwolinski dort zwei Schweine von Rogalski gekauft und ausgeführt. Da dieser Frau ohne Wissen des Mannes gehandelt hatte, wurde Rogalski freigesprochen. Zwolinski wurde zu 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die nächste Sache betraf den Diebstahl auf der Thorneer Fähre, wobei der Zwolinde Karl Degenhardt aus Ostlöttschin sein ganzes Vermögen hätte verlieren können. Angeklagt waren die Altwarenhandlerin Marie Rentowski aus Thorn und die Händlerin Helene Schudrich aus Bachau wegen Diebstahls. Beide sind schon wiederholt, darunter mit Zuchthaus, verurteilt. Wegen Hehlerei hatten sich der Mann der Schudrich, der Gutsvogt Anton Schudrich aus Bachau, und der Steinbrücker Wilhelm Säger und dessen Ehefrau Beronika ebenfalls, zu verantworten. Auch die letzten drei sind schon verurteilt. Der Zwolinde Karl Degenhardt aus Ostlöttschin war mit seiner Frau in Thorn gewesen, um eine Gastwirtschaft zu übernehmen. Die Sache kam nicht zustande; er begab sich deshalb mit seiner Frau wieder nach dem Hauptbahnhof. Zur Überfahrt benutzte er die Fähre, und da er kein Kleingeld mehr hatte, mußte er aus seiner Brieftasche einen Markschein heraus-

nehmen, um das Fahrgeld zu bezahlen. Die Brieftasche steckte er wieder in die Außenrocktasche. Die beiden Erstangeklagten, welche gleichzeitig die Fähre benutzten, hatten die vollgefüllte Brieftasche bemerkt, und ihr Plan war auch gleich gefaßt. Weil Degenhardt lahm geht, wartete er bis zuletzt am anderen Ufer; die Angeklagten verließen ihn vor dem Dampfer. Beim Vorbeigehen an D. erhielt dieser von der einen einen Stoß, während sich die andere an ihn herandrängte und ihm heimlich die Brieftasche entwendete. Sonst hatte D. die Hand auf der Tasche gehalten, jetzt beim Verlassen des Dampfers mußte er sich mit dieser Hand helfen. Das Fehlen der Brieftasche bemerkte er auf dem Lande gleich, er begab sich deshalb noch einmal zurück zum Dampfer, wo aber nichts vorgefunden wurde. Der Verdacht fiel sofort auf die Angeklagten; es wurde deshalb der Posten an der Brücke der toten Weichsel auf beide aufmerksam gemacht. Es konnte festgestellt werden, daß beide noch nicht vorbeigegangen waren. Die Diebinnen hatten sich wirklich auch erst seitwärts in die Rämpfe begeben, um die Beute in ihren Handtaschen zu bergen; es waren gegen 445 Mark. Die Brieftasche warfen sie weg. Auf dem Wege zur Holzbrücke trafen sie den Besitzer Wiski, welchen sie nach Eiern und Butter fragten. Wiski, als Wächter der Rämpfe, fand später die leere Brieftasche. Degenhardt hatte inzwischen die zurückgekehrte Fähre noch einmal abgesehen, aber nichts gefunden. Inzwischen überzogen die Diebinnen die Holzbrücke, da der Posten sich, durch Anstreben und weil er beide für zu fein gehalten hatte, abwusch. Am Hauptbahnhof waren beide auch nicht mehr anzutreffen. Sie hatten durch Mieten einer Droßke das Geld und sich in Sicherheit gebracht. In der Brieftasche waren u. a. zwei Tausendmarkscheine. Diese waren gezinkt; einen solchen Schein konnte D. vorzeigen. In dem Besitze des Geldes, machten die Frauen allerlei Fahrten. Frau Sch. fuhr nach Jordan, kam aber am anderen Tage wieder zurück. In der Jakobstraße traf sie sich mit Frau K. Die Polizei war aber inzwischen auch nicht untätig gewesen; man war den Diebinnen auf der Spur. Da diesen das Geld in Thorn nicht sicher schien, brachten sie es nach Bachau. Auf diese Weise wurden der Ehemann der Schudrich und auch Frau Säger und deren Ehemann mit in die Sache verwickelt. Frau Säger hatte das Geld zählen sehen und zwei fünfzigmarkscheine als Schweigegehalt erhalten. Ein Teil des Geldes wurde schließlich vergaben, der andere Teil in Beiten usw. versteckt. Die Polizei hatte inzwischen immer mehr Material erhalten; es wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen und der größte Teil, auch das vergrabene Geld, beschlagnahmt. Die beiden Haupttäter wurden verhaftet. Zur Verhandlung waren 24 Zeugen geladen, aber nur etwa die Hälfte wurde vernommen. Die Angeklagten suchten sich reinzuwaschen und hatten die Sache gut untereinander abgekartet, jedoch vergeblich. Der Staatsanwalt hielt den gemeinschaftlichen Diebstahl für erwiesen und beantragte unter Verlesung mildernder Umstände gegen die ersten beiden Angeklagten je 4 Jahre Zuchthaus mit Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft, gegen die anderen drei Angeklagten wegen Hehlerei je 2 Jahre Gefängnis. Der Gerichtshof verurteilte die ersten beiden Angeklagten zu je 5 Jahren Zuchthaus, Gerechtigkeit auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht. Schudrich und Frau Säger erhielten wegen Hehlerei je 2 Jahre Gefängnis. Der Ehemann Säger wurde freigesprochen. Das ganze Geld hat Degenhardt noch nicht zurückerhalten.

Zum letzten Strafkammerbericht ist zu berichten, daß der Hotelbesitzer K. aus Thorn, der es unzulänglich hatte, die Fremdenliste rechtzeitig einzureichen, nicht freigesprochen, sondern zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Der Antrag des Anklagevertreters hatte auf Freisprechung gelaute. (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

Letzte Nachrichten.

Zur Ergreifung des Hochstiblauer Raubmörders.

Danzig, 3. April. Der unter dem Verdacht der Täterschaft des in der Nacht zum 31. Oktober 1915 verübten vierfachen Raubmordes an der Familie des im Felde kehrenden Mühlenerbesizers Schwedowski in Hochstibla, Kreis Pr. Stargard, seit 4 Monaten fleckenfleckig gesuchte Schmied Paszkowski ist, wie sich jetzt überraschend herausstellt, schon seit Januar im Zuchthaus in Celle. Paszkowski, der aus einem oberhessischen Zuchthaus auf einige Monate zu seinem Schwager nach Hochstiblaunk benrtaubt war, verschwand etwa 4 Wochen nach dem Raubmord und war nicht mehr aufzufinden. Er hatte sich nach Westdeutschland gewandt und durch Einbrüche und Diebstähle sein Leben gesüßelt. Wegen Teilnahme an

6 schweren Einbruchsdiebstählen wurde er im Dezember in Altona unter dem Namen Anton Nowak zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt und im Januar in die Strafanstalt Celle eingeliefert. Hernach fiel einem Altonaer Polizeibeamten die Ähnlichkeit des Zuchthäuslers Nowak mit dem gesuchten Hochstiblauer Mörder auf und die von dem Erkennungsdienst gemachten Nachprüfungen aufgrund von Fingerabdrücke ergaben einwandfrei, daß es sich um den gesuchten Paszkowski handelt. Paszkowski, der noch immer seinen wahren Namen ableugnet, wird jetzt nach Danzig zur Aburteilung gebracht.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 3. April. Im amtlichen Bericht vom Sonntag Nachmittag wird gemeldet: Westlich der Maas ziemlich lebhaftes Beschließen unserer Stellungen im Walde von Avocourt ohne Infanterie-Unternehmung. Südlich der Maas verlief die Nacht ruhig. In der Gegend von Douaumont und Vaux unternahm der Feind keine neuen Versuche. In der Weste schwache Artillerietätigkeit. Sonst keine Ereignisse.

Im amtlichen Bericht vom Sonntag Abend heißt es u. a.: Zwischen Somme und Dife starke Artillerietätigkeit. Westlich der Maas richteten die Deutschen starke Angriffe auf das Kernwerk von Avocourt. Alle Stürme wurden durch unsere Sperr- und Maschinengewehrfeuer abgewiesen. Südlich der Maas unternahm die Deutschen vier gleichzeitig ausgeführte Angriffe gegen unsere Stellungen zwischen der Feste Douaumont und dem Dorfe Vaux. Sie drangen in das Gefäß von La Gaillette, aus dessen Nordwest-Teil wir sie durch Gegenangriff wieder zurückwarfen. In der Nacht zum 2. April warf unser Kampfgeschwader 28 Geschosse auf den Bahnhof von Etain und auf Biwals. An der Front vor Verdun schossen wir drei feindliche Flugzeuge ab.

Der belgische Bericht meldet u. a.: Unsere Artillerie behielt die ganze Nacht die feindliche Stellung bei Marcken. Heute heftiger Geschützkampf östlich Ramecapelle und in der Richtung Dignuiden.

Berliner Börse.

Nachdem die Beunruhigung wegen der Nachrichten aus Holland geschwunden ist, begann der Börsenverkehr die neue Woche in ausgezeichneter Stimmung. Die mit großer Befriedigung aufgenommenen Meldungen aus dem Hauptkriegsschauplatz des Reiches, die Meldungen von den Kriegsschauplatzen und die Beunruhigung über die gelungenen Luftangriffe auf England stärkten die allgemein herrschende Zuversicht und boten der Unternehmungslust eine wirksame Anregung. Für die meisten Gattungen der Industriewerte herrschte eine rege Kauflust. Lebhafter Handel fand namentlich auch in Schiffahrtswerten anziehenden Kursen statt. Von einzelnen Papieren sind besonders hervorzuheben: Bochumer, Rhön, Bismarckhütte und Luzemburgische Prinz-Heinrich-Bahn. Eine bedeutende Steigerung erliefen deutsche Erdölaktien auf unkontrollierbare Geleise. Verhältnismäßig wenig umgesetzt waren Rüstungswerte. Der Anleihemarkt blieb fest.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse. Tabelle mit Spalten für Währung, Kurs am 1. April, Kurs am 31. März.

In Amsterdam, 1. April. Abschließend. Schied auf Berlin 41,75, London 115,15, Paris 39,12, Wien 28,80.

Chicago, 31. 3. Weizen, per Mai 113 1/2, Aufg. New York, 31. 3. Weizen, per Mai 122, Billig.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Barometerstand: 774,5 mm. Wasserstand der Weichsel: 2,98 Meter. Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius. Wetter: trocken. Wind: Westen. Vom 2. morgens bis 3. morgens höchste Temperatur: + 16 Grad Celsius, niedrigste + 4 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.) Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 4. April. Fortdauernd trocken, heiter, tagsüber warm.

Advertisement for clothing and shoes. Includes: 'In vertrieben Helles Colienne-Kleid', 'Madagoni-Salon-Einrichtung', 'Ein fast neuer Sport-Siegelwagen', 'Gaskrone', 'Ein Milchwagen'.

Advertisement for real estate and services. Includes: '5 fette Schweine', 'Zaumzeug und verschied. Dingen-Ledergut', 'Wiedergehörre, Schreibpult, eif. Ofen', 'Wohnungsangebote', 'Geschäftsräume'.

Nachruf.
Am 30. März d. Js. verstarb nach kurzem Leiden
der königl. Eisenbahn-Gütervorsteher
Herr Friedrich Lange
im Alter von 40 Jahren.
Der so früh Dahingegangene war uns immer ein
lieber, treuer Kollege. Sein Andenken werden wir
stets in Ehren halten.
Die Beamten der Güter- und Gepäckabfertigung
und der Stationstaffe Thorn-Hauptbahnhof.

Heute Nacht 11 1/2 Uhr verschied nach schwerem
Leiden unsere älteste liebe, gute Tochter und Schwester
Betty
im Alter von 14 Jahren, 4 Monaten.
Thorn den 3. April 1916.
In tiefem Schmerze:
**F. Jenz, zurzeit im Felde,
und Frau.**
Die Beerdigung findet Freitag den 7. April, nach-
mittags 4 Uhr, statt.

Gestern, vormittags 12 1/2 Uhr,
entschied sanft nach langem,
schwerem Leiden mein innigst-
geliebter Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel,
Heinrich Malzahn
im 21. Lebensjahre.
Dieses zeigen um stilles Wei-
leid bittend an:
die trauernden
Hinterbliebenen.
Stewen, 3. April 1916.
Die Beerdigung findet Dienstag
den 4. April, 3 Uhr nachmittags,
vom Trauerhause aus statt.

Heute früh 6 1/2 Uhr verschied
nach kurzem, schwerem Kranken-
lager unser innigstgeliebter Sohn
und Bruder
Walter
im Alter von 17 Jahren und 10
Monaten.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
**Heinrich Mielke
und Familie.**
Grantschen
den 3. April 1916.
Die Beerdigung findet Donnerstag
den 6. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom
Trauerhause aus statt.

**Öffentliche
Zwangsversteigerung.**
Am
Donnerstag, 6. April 1916,
vormittags um 11 Uhr,
werde ich bei den Galtshofbesitzer Weinert-
schen Eheleuten in Schornau folgende
Gegenstände, als:
1 gr. automatische Musf-
wert (Dröfster), 1 Billard,
13 Gartenstühle, 3 Garten-
tische, 13 andere Stühle, 4
Tische, 4 lange Bänke, 1
Paar Geschirre (für 2 Pferde),
1 Spazierschlitten, 1 Britische,
2 Holzladen und ca. 40 Ztr.
Heu,
weissbrotend gegen Barzahlung versteigern.
Cerhardt,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Zementbeton-
Beet-Platten**
zum Einsetzen von
Garten-Rondelen,
sind sehr billig zu haben,
Muscheln
In verschiedenen Arten, Stück von 5-10 Pf.,
laufender Meter von 30-60 Mark;
Dableibt sind
Grabkästen
von 1-36 Mark zu haben.
Zu erfragen **Kondulstr. 18.**
A. Piotrowicz.

Jugendkompanie Thorn.
Die ärztliche Untersuchung der aus
Gewerbebetrieben Angemeldeten (1.
Zug) findet statt:
**Donnerstag den 6. April,
abends 7 Uhr,**
in der Gymnasialturnhalle.
Sämtliche für die Jugendkompanie
angemeldeten Nicht-Schüler, ebenso
die noch nicht unterrichteten Schüler
des Gymnasiums und der Seminare
werden hierdurch aufgefordert, sich
pünktlich dazu einzustellen.
Der Leiter der Jugendkompanie:
Maydorn.

Klavier-Unterricht
an junge Schülerinnen wird erteilt
Mellienstr. 120a, part. rechts.
**Böppe,
Haarperle**
zur modernen Frisur St. 95 Pfg.,
nur **Eulmerstr. 24.**

Junger Mann,
militärisch, sucht Stellung als Wirtschafts-
führer auf dem Lande.
Angebote unter **T. 614** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Ein besseres, junges Mädchen möchte
die Wirtschaft
auf großem Gute oder auf Oberförsterei
gegen Taschengeld erlernen.
Angebote unter **N. 638** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Anf. jung. Mädchen
sucht Stellung im Haushalt, auch bei
Kindern. Besonders wird auf gute Be-
handlung gesehen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

Ordentliches Mädchen
sucht vom 15. 4. Aufwartung für den
Nachmittag. Angebote unter **L. 636**
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote
**Tüchtigen
Uniform-Hochschneider**
verlangt **Welhausen.**
Tüchtiger Friseurgehilfe
kann sofort eintreten.
Baum, Königstr. 31.
Für meine Eisenwarenhandlung suche
ich von logisch oder später
einen Lehrling.
Alexander Mroczkowski,
Eulmerstr.

Ordentl. Kaufbroschen
sucht **B. Kaminski,**
Brüdenstr. 27.
Ein ehelicher Kaufbrosche,
Sohn ordentlicher Eltern, von sofort
gesucht. Von wem, zu erfragen in der
Geschäftsstelle der „Presse“.

**Suche Stubenmädchen,
empfehle Kinderfcl.,**
Köchin und Mädchen für alles.
Katharina Szapanski,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Rathenstr. 12.

Saub. Flaschenpülfräul
stellt ein **Thorners Beuhaus.**

Ostbank für Handel und Gewerbe, Posen.
Zu der
am **Donnerstag den 27. April 1916, vormittags 10 1/2 Uhr,**
in dem Sitzungssaal unserer Bank in Posen stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
erlauben wir uns hiermit, die Herren Aktionäre ergebenst einzuladen.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats über das ver-
flossene Geschäftsjahr, Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn-
und Verlustrechnung, Beschlussfassung über die Gewinnverteil-
ung,
2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats,
3. Wahlen zum Aufsichtsrat,
4. Beschlussfassung über neue Satzungen unter Aufhebung der
bisherigen.
Diesenigen Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr
Stimmrecht auszuüben beabsichtigen, haben gemäß § 25 unserer Sa-
zungen die Aktien bei unseren Kassen in Posen oder Admigsberg i.
Pr. zu hinterlegen.
Die Hinterlegung kann auch erfolgen:
1. in Allenstein, Bromberg, Danzig, Elbing, Graudenz, Landsberg
a. W., Memel, Stolp i. Pom., Thorn und Lissa bei unseren
Zweigstellen,
2. in Berlin bei der königl. Seehandlung (Preussische Staatsbank),
der Bank für Handel und Industrie, der Berliner Handels-
Gesellschaft,
3. in Breslau bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale
Breslau, vorm. Breslauer Diskontobank,
4. in Köln bei dem A. Schaafhausen'schen Bankverein.
Die Hinterlegung hat spätestens 5 Tage vor der Generalversam-
lung, den Tag der Hinterlegung und der Generalversammlung nicht
mitgerechnet, zu erfolgen.
Statt der Aktien können auch Depotcheine hinterlegt werden,
welche von der Reichsbank, der königl. Seehandlung (Preussische
Staatsbank) oder von einem deutschen Notar ausgestellt sind.
Posen den 1. April 1916.
Ostbank für Handel und Gewerbe.
Der Vorstand:
Michalowski. Hamburger. Kaufmann.

Junge Dame,
Anfängerin, mit guter Hand-
schrift, für Kasse und Buch-
haltung sofort gesucht. Ange-
bote mit Gehaltsansprüchen
unter **U. 645** an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

**Ältere,
erfahrene Kassiererin**
per 1. Mai 1916 für mein Ladengeschäft
gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisab-
schriften und Photographie erbitte
Donnlichensstr. 11
Herrmann Thomas,
Neuhäddinger Markt 4.

**Geübte
Wenderin**
für Jackenkleider sucht
O. Stephan, Breitestr. 16.
Lehrfräulein
verlangt **Gustav Elias Nachf.,**
Eine selbstständige, zuverlässige
Köchin
gesucht. Angebote unter **H. 633** an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Frauen
zum Flaschenpülen**
steht ein **A. E. Pohl.**
Suche von logisch älteres, fatz.
Mädchen oder alleinlebende Frau
zur Führung eines kleinen Haushalts.
Angebote unter **A. 626** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

1 Aufwartemädchen
für den ganzen Tag sucht sofort
Marklewitz, Mellienstr. 126.
Saubere Aufwärterin
sucht für Nachmittag
Mellienstr. 126, 2. Tr. I.
Aufwartung
von morgens bis 4 Uhr nachmittags ge-
sucht. Mellienstr. 89, 2. Tr. r.
Ältere Aufwärterin
wird von sofort gesucht.
Gerstenstr. 12, I.
Ordentl. Aufwartemädchen
sucht vom 15. 4. gesucht.
Gerechestr. 18/20, 2. Tr. I.

Saubere Aufwärterin
für den Vormittag gesucht.
Mellienstr. 80, 1. Tr. r.
Aufwärterin
von sofort gesucht. Zu erfragen
Gerechestr. 26, im Restaurant.
Ein Kaufmädchen
sofort gesucht. **Anna Güssow,**
Breitestr. 16.
Suche und empfehle
Küche, Manfcl., Köchin, Stuben-, Klein-
und Kinderfrauen, sowie Bäckerfcl.,
Bekleiderin, Hausdiener und Inspektor.
Emma Nitschmann,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn,
Baderstr. 29, Telefon 362.

Aufwartemädchen gesucht.
Baldir. 43, 2.
Ordentliche Aufwartung
gesucht. Mellienstr. 112, I.
1 anständ. Kaufmädchen
kann sich melden bei
A. Böhm, Brückenstr.

Zu kaufen gesucht
Kriegsjean mit vielen Kindern
wünscht billig abgelegete
Sachen zu kaufen.
Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse“.
Besseres
Bücherispind
Dunkelmahagoni, gut erhalten, desgl.
Waldfisch, Kleiderispind zu kaufen gesucht.
Eine gute Sabelbank zu kaufen gef.
Gef. Angebote unter **X. 598** an die
Geschäftsstelle der „Presse“.

Unterhaltener Kinderklappwagen
mit Verdeck zu kaufen gesucht. Angebote
unter **R. 631** an die Geschäftsstelle der
„Presse“ erbeten.
Unterhaltener Kinderportwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter **R.**
642 an die Geschäftsstelle der „Presse“
erbeten.

Kinder-Sportwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter **S.**
643 an die Geschäftsstelle der „Presse“.
Gesucht groß. Kinderbadewanne
und bequemer alter Rohrstuhl.
Angebote unter **M. 637** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Balkonmöbel zu kaufen
gesucht.
Angeboten unter **J. 634** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.
Einen gebraucht, geschlossenen
Wagen kauft
Pfarrhaus Rheinsberg (Wpr.)

Dom. Turzo v. Lauer
(Streis Thorn)
sucht von sofort:
**ca. 100 Stück
Putzhühnererier**
(weiße bevorzugt)
und
ca. 400 Enteneier.

Bahnungsgeinde
Diktier sucht
**elegante, ungeförfte
2 Zimmer-Bahnung,**
möbliert, wenn möglich Bad und Klavier.
Angebote unter **M. 612** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“ erbeten.
2-3-Zimmerbahnung,
nach der Straßenseite gelegen, vom 1.
Mai oder später zu mieten gesucht.
Angebote unter **V. 621** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Suche für Ehepaar
zum 15. 4. 16 zwei helle, geräumige,
durchaus saubere, gut möblierte Zimmer
(Wohn- u. Schlafz.), sowie Büchereigelaß.
Angebote unter **U. 620** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

**Beamter sucht
möbliertes Zimmer**
(auch 2 kl.) mit Gasloper.
Angebote erbeten unter **V. 616** an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Schlafstellen
sofort zu vermieten. 2 und 3 Mt. die
Woche. **Steine Marktstr. 7, dt.**

Thorner Kriegswohlfahrtspflege.
Wiederholung des Vortrages:
„Fleisch und Brot“,
von Herrn Dr. Gerbis, prakt. Arzt
am **Dienstag, 4. April, abends 8 Uhr, im Tivoli.**
Die hauswirtsch. Kriegsberatungsstelle.
J. A.: L. Staemmler.
Eintritt frei.

Deutsch-ebangelischer Frauenbund.
Vortrag
der Schriftstellerin Fräulein **Guida Diehl:**
„Unser Kampf hinter der Front“.
„Tivoli“, Freitag den 7. April, abends 8 1/2 Uhr.
Eintritt frei. (Männer und Frauen).
J. A.: **Der Vorstand.**
Frau von der Lancken.
(Zur Deckung der Unkosten wird um Spenden beim Sammeln
an den Ausgängen gebeten. Etwas überflüssig kommt der Kriegs-
wohlfahrtspflege zugute).

Einladung
zur Frauenversammlung,
zwecks Gründung eines
städtischen Hausfrauenvereins
am
Donnerstag den 6. April, nachmittags 5 Uhr, im Tivoli.
Die hauswirtschaftliche Kriegsberatungsstelle.
J. A.: L. Staemmler.

Lämmchen. Gerechestr. 3.
Auftreten der Vortragskünstlerin Helene Alas.
Künstler-Konzert.
Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pf. Ende 11 Uhr.
Der Heinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Ziegelei-Park.
Dienstag den 4. April 1916:
Grosses Konzert,
ausgeführt von den Mitgliedern der Kapelle des badiſchen
Leibdragoner-Regiments Nr. 20 aus Karlsruhe.
Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 10 Pfg. Ende gegen 10 Uhr.
Borzügl. Kaffee. Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Thorner Liedertafel, e. V.
Morgen, Dienstag, pünktlich 8 1/2 Uhr:
gemeinnützige Probe mit dem Singverein.
Tivoli.
Jeden Dienstag und Donnerstag:
Kaffee-Konzert
bei freiem Eintritt.
11000 Mark
auf sichere Stelle von sofort im ganzen
oder auch geteilt zu vergeben.
Angebote unter **O. 639** an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

**Baterländ. Frauen-Verein
für Thorn-Moder.**
Mittwoch, 5. d. Mts., 3 Uhr:
Mitgliederberſammlung
im Konfirmanten-Saal der St. Georgen-
kirche, zu der die Mitglieder hierdurch
eingeladen werden.
Tagesordnung:
Jahresbericht, Rechnungslegung.
J. A.:
Warrer Heuer, Schriftführer.

Bahnungsangebote.
2 vornehm eingericht. Zimmer
von sofort zu vermieten.
„Jankerhof“
(Altes Schloß, Zugang v. der Brückenstr.)
Möbl. Zimmer mit Gas
in herrschaff. ruh. Hause sofort zu ver-
mieten. Coppersstr. 5.
Ein freundlich möbliertes Zimmer
von sofort zu vermieten.
Schloßstr. 16, 1 Tr.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafz.,
Bad, Gas, 1. Etg., an besseren Herrn zu
vermieten. Schillerstr. 8, 1 Tr.

Findt Theater
Dienstag, 4. April, abds. 7 1/2 Uhr:
Gastspiel **Eva Gähne-Bromberg:**
Don Carlos.
Donnerstag, 6. April:
Parkettsitz Nr. 10.
Freitag, 7. April:
Auser Abonnement.
Ehrenabend für die Mitglieder des
Stadttheaters.
Robert und Bertram.

Möbliertes Zimmer
mit Kaffee z. haben. Seglerstr. 7, 1 r.
1 Balkonzimmer
Eulmerstr. 26, 1 Treppe zu vermieten.
M. Zimm. v. 1031, 3. v. Liff. Markt 9, 3.

30 Mk. Belohnung
zahle ich Demjenigen, der mir die am
1. März von Kommanstr. bis Bogdortzer
Rampe verloren geangene Uhr (Nr.
52718) mit Broche (Mts. V.) zurück-
bringt. Der ehrliche Finder wird herzlich
gebeten, da es sich um ein für mich teures
Andenken handelt, dieselbe in der Ge-
schäftsstelle der „Presse“ abzugeben.
Sonntag Mittag ist mir

Achtung!
Bitte das Töpferhandwerkszeug, welches
aus Versehen auf einen Müllwagen
am Sonntag abgelegt wurde, gegen Be-
lohnung Gerechestr. 7, im Laden, ab-
zugeben.
Ich bringe hiermit zur Kennt-
nis, daß ich auf meinem
Nachbarn in der Katernstr. gegen-
über dem Hilsplatz 3.
Gift gestreut
habe. Dem Gande sind Hausiere fern-
zuhalten. **Baugeldst. M. Bartel.**

mein Fahrrad,
Marke: Allright Nr. 300824, Halbbrennet
mit gelbem Felgen, an der Hauptpost ab-
wendet worden. Gegen Belohnung ab-
zugeben **Grimm, Felt-Lazarett V,**
Thorn-Moder.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
April	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30						
Ma	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				
Juni							
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				

Dieser zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tageschau.

Der Seniorentenvent des Reichstages

einigte sich Sonnabend Nachmittag dahin, nächsten Mittwoch 3 Uhr nachmittags sowie Donnerstag und Freitag Vollversammlungen abzuhalten mit der Tagesordnung: Etat des Reichskanzlers und des Auswärtigen Amtes, wenn möglich auch Militärstat. In der Sitzung am Mittwoch wird der Reichskanzler das Wort nehmen. Die Vormittage der Sitzungstage bleiben für die Beratungen des Hauptausschusses frei. Alsdann wird das Plenum sich auf den 11. oder 12. April versagen.

Der gegenwärtige Stand und die Zukunft unserer Wehrkraft.

In Ergänzung der bisherigen Berichte ist der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus den im Hauptausschuss des Reichstages gegebenen vertraulichen Mitteilungen des stellvertretenden Kriegsministers über unsere Wehrkraft noch folgendes amtlich mitgeteilt worden: Der Minister führte u. a. aus, daß wir mit unserem Menschenmaterial für den Seereserz noch lange ausreichen. Eine Verlängerung der Wehrpflicht über das 45. Lebensjahr hinaus sei deshalb, wie bereits mehrfach veröffentlicht, nicht in Aussicht genommen. Man sei sogar in der glücklichen Lage, Mannschaften, die im Laufe des Krieges das 45. Lebensjahr überschritten haben, aus der Front zurückzuführen. Ein wesentlicher Anteil an diesem günstigen Zustand sei der vortrefflichen Verwundetenfürsorge zuzuschreiben, der es gelingt, einen außerordentlich hohen Prozentsatz von Verwundeten dem Heere als dienstbrauchbar wieder zuzuführen. Die vom Minister bekannt gegebenen Verlustziffern können im Vergleich zu den uns bekannten Verlusten unserer Gegner als keineswegs hoch bezeichnet werden. Wie mit dem Menschen, stehe es mit den Stoffen. Unsere Rohstoffversorgung sei für lange Zeit hinaus gesichert. Gewiß müsse mit dem einen oder anderen Rohstoff hausgehalten werden, und Eingriffe in das Wirtschaftsleben seien nicht zu umgehen. Aber besorgt brauchen wir nicht zu sein — auch bei noch so langer Kriegsdauer. Ein glänzender Zeugnis stellte der Minister unserer Industrie einschließlich der technischen Institute des Heeres aus. Gerade die letzten Erfolge vor Verdun hätten gezeigt, daß sie jeder beliebigen Anforderung gerecht zu werden imstande sei. — Diese von stolzer Zuversicht getragenen Ausführungen des Ministers wurden von den in dem Ausschuss Anwesenden mit

außerordentlicher Befriedigung entgegengenommen.

Sein Wechsel auf dem amerikanischen Botschafterposten in Berlin.

Durch amerikanische und deutsche Blätter geht die Nachricht, daß Botschafter Gerard beabsichtigt, demnächst nach Amerika zurückzuführen und sich von der demokratischen Partei in seinem Heimatstaat Newyork als Gouverneurskandidat aufstellen zu lassen. Der Botschafter erklärte auf Befragen, daß er zwar von Freunden und Parteigenossen in Newyork als passender Kandidat für den erwähnten Posten genannt worden sei, daß er es aber als seine Pflicht betrachte, während des Krieges seinen wichtigen Posten in Berlin nicht zu verlassen, zumal ein möglicher Nachfolger sich nicht so leicht in die schwierige und vielfach verwickelte Materie des ihm übertragenen Schutzes der britischen Interessen, besonders der Zivil- und Kriegsgefangenen, einzuarbeiten, vermöchte. Er hoffe, zum mindesten bis Ende des großen Krieges als Botschafter in Berlin zu verbleiben.

Zur Sicherung der österreichischen Zuderproduktion

im nächsten Betriebsjahr bestimmt eine Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Ackerbauminister und dem Finanzminister generell, daß Zudererzeugnisse aus der Ernte des Jahres 1916 ausschließlich an Zuderfabriken zum Zwecke der Erzeugung von Zuder verkauft werden dürfen.

Asquith in Rom.

Am Sonnabend Vormittag wurde Asquith vom Papst in Audienz empfangen. — Ferner meldet die „Gazzetta“: Am Sonnabend hat der Kardinalstaatssekretär Gasparri dem englischen Ministerpräsidenten Asquith in den Räumen der englischen Gesandtschaft beim Vatikan einen Besuch abgestattet. Am Sonnabend Nachmittag fand auf dem Kapitol ein Empfang beim Bürgermeister von Rom, Fürsten Colonna zu Ehren Asquiths statt, zu dem der Ministerpräsident Salandra, alle Minister, Vertreter des Senats und der Kammer und die Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen waren. Der Bürgermeister hielt eine Begrüßungsansprache, auf die Asquith englisch antwortete. Am Abend wurde auf der englischen Botschaft von Kennell Wood ein Festessen gegeben.

Belgische Lügen.

„Wolfs Büro“ meldet aus Brüssel: Das Organ der belgischen Regierung in Le Havre,

„Le Vingtième Siècle“, verbreitet seit einiger Zeit von der holländischen Grenze aus Schauerreden über unsere belgische Besatzungsarmee, und sucht die zweifelhafte Ehre des Amsterdamer „Telegraaf“ in dieser Lügenberichterstattung zu übertrumpfen. So meldet es u. a.: Am 12. März wurde in Lommel ein deutscher Deserteur vor versammelter Mannschaft erschossen, während es den Tag vorher aus Haft 27 Landstürmer desertieren ließ. Diese Meldungen sind glatz erfunden.

Verlängerung des französischen Mietmoratoriums.

Durch Ministerialerlaß wurde das Moratorium für Mieten um drei Monate verlängert.

Zur Requirierung deutscher Schiffe in feindlichen Häfen.

Lord Robert Cecil erklärte im Unterhause, daß alle deutschen Schiffe in portugiesischen Häfen requiriert wurden, auch alle in italienischen Häfen mit Ausnahme von drei, welche unbrauchbar waren. Mac Namara sagte, daß sich 12 deutsche Schiffe mit 62 982 To. in Argentinien, 8 mit 40 659 To. in Uruguay und 44 mit 32 416 To. in Brasilien befinden. — In England führt man also genau Buch über die in neutralen südamerikanischen Häfen liegenden deutschen Schiffe. Die Engländer haben dem Anschein nach auf diese keinen geringen Appetit.

Die türkischen Wehrgehegnonen.

Die das Parlament längst beschlossen hat, werden vom „Amtsblatt“ in Konstantinopel veröffentlicht. Sie bestimmen: Erstens: Die Wehrpflicht wird bis zum 14. Oktober nach Vollendung des 50. Lebensjahres ausgedehnt, und die Landsturmpflichtigen im Alter von 46 Jahren und darüber sollen gegen Entrichtung der für die gegenwärtige am Anfang des Krieges angeordnete Mobilisierung bestimmten Militärabfertigungstage von 22 Pfund von der aktiven Dienstleistung entlassen werden. Zweitens: Die zum Altersjahrgang 1914 (1898) gehörigen Osmanen werden zur Wehrpflicht herangezogen. Ihre Musterung ist bis zum 13. September des Jahres durchzuführen. Drittens: Die für die Enthebung von der aktiven Dienstleistung seit dem ersten Tage der gegenwärtigen Mobilisierung von Reservisten und Landsturmpflichtigen entrichtete Militärabfertigungstage hat nur für 18 Monate und die von nun an zu entrichtende Tage nur für 12 Monate zu gelten; für eine etwaige zweite Zahlung wird die Tage mit 30 (statt 44) Pfund festgesetzt.

Nordamerika und die Unterseebootfrage.

Depeschen aus Washington melden, daß nach Ansicht der amerikanischen Beamten die Lage, die durch den Untergang des Dampfers „Englishman“ und durch die Beschädigung des Dampfers „Sussex“ durch eine Explosion geschaffen wurde, Ausblide von großem Ernst eröffne. Andererseits wird aber hervorgehoben, daß bis zum Empfang aller tatsächlichen Einzelheiten die Regierungsbeamten mit ihrem Urteil zurückhalten werden. Eine Depesche der „Associated Press“ besagt, allgemein herrsche der Eindruck, daß, wenn festgestellt werden sollte, daß die Schiffe das Opfer von Unterseebooten wären, und Präsident Wilson dazu entschloße, Schritte in der Angelegenheit zu tun, er zuerst den Kongreß befragen würde. Gegenwärtig ist der Ausgang in Dunkel gehüllt durch das Fehlen einer sicheren Auskunft und die sich widersprechenden Meldungen. Der Vorkörper des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten, Senator Stone, sagte nach einem Besuche des Präsidenten Wilson, es müßten alle tatsächlichen Feststellungen abgewartet werden, und er weigerte sich wegen des Fehlens dieser Feststellungen irgend einer Meinung Ausdruck zu geben. — Nach einer weiteren Washingtoner Meldung haben der Vorkörper des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten Senator Stone und der Vorkörper des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten im Repräsentantenhaus Flood mit Staatssekretär Lansing über die Unterseebootfrage eine Beratung abgehalten. Von amtlicher Seite wird die Lage nicht als bedrohlich bezeichnet. Die Regierung erwartet Nachricht vom amerikanischen Botschafter in Berlin, ehe sie einen neuen Schritt unternimmt. Man nimmt an, daß nichts geschehen wird, es sei denn, daß unzweifelhaft erwiesen würde, daß ein deutsches Unterseeboot in völlerrechtswidriger Weise einen Angriff unternommen hätte. — Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork: Die Erörterung des Falles „Sussex“ ist weniger erregt. Die Schwierigkeit, zu entscheiden, ob ein Torpedo oder ein Unfall die Ursache ist, wird allgemein anerkannt. Indessen wird die Sache, falls die Torpedierung bewiesen werden sollte, dem Kongreß unterbreitet werden. — „Associated Press“ meldet aus Washington: William Whitman, der amerikanische Konsularagent in Boulogne, hat heute berichtet, daß er von den französischen Behörden die Mitteilung erhalten habe, es sei ein Bronzestück, das von einem Torpedo herzurühren scheint, auf dem Dampfer „Sussex“ gefunden worden. — Die „Morningpost“ meldet aus Washington, daß

Briefe

vom Balkan-Kriegschauplatz.

Von Dr. Stephan A. Steiner, Kriegsberechtigter (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Fahrten in Mazedonien.

X.

Monastir, 2. März.

II. Besuch im Derwischkloster Monastir.

Ich trete in den Hof ein und befinde mich inmitten weißer Marmor-Grabsteine. Manche mit dem roten Turban gekrönt, andere mit einer stilisierten Rose. Obzwar ich die Grabinschriften nicht lesen kann, sagen mir die Verzierungen der Grabsteine doch soviel, ob darunter ein Mann ruht oder eine Frau; denn die starren Formen des Islam schreiben ja auch solche Dinge, wie das Aussehen eines Grabsteines, gebieterisch vor. Den Männern gehört der Turban, den Frauen die Rose. War der Verstorbene ein Pascha, so trägt der Turban auch den Reiter, aus glänzend weißem Marmor tauchend, ähnlich gemeißelt.

Inmitten des Hofes steht ein altes, aus rohen Steinen aufgebautes viereckiges Gebäude. Die Fenster sind mit starken Eisengittern versehen und von jahrelang darauf lagerndem Staub blind geworden. Die zwei Kinder, die mich auch bis in das Innere des Klosters begleitet haben, erklären mir, auf dies alte Gebäude deutend, Bu Tekke Effendim. Wie sie das Wort „Tekke“ aussprechen, da spiegelt sich in diesen unschuldigen Kinderaugen Zucht und so ein stiller Ernst, der sie auf einmal wie um ein Menschenalter älter macht, ein Ausdruck, wie ich immer unter den betenden Türken wahrgenommen habe. Die Erklärung war eigentlich überflüssig, denn in dem weiten Hofe steht außer diesem einen alten Gebäude kein anderes Haus, und aus dieser Richtung höre ich einen eigenümlich

rhythmischen Gesang, bald stärker, bald schwächer werdend, zu meinen Ohren strömen. Das Haus sieht sehr düster und unheimlich aus, und da draußen, inmitten der weißen, zierlichen Grabsteine, ist es so freundlich hell. Ich überlege es mir noch, ob ich hineingehen soll. Das Gewirr der Stimmen hört sich hier draußen in der milden Frühjahrsluft so düster, grabesähnlich an, daß es so garnicht zu dieser lachenden Sonne paßt; zu diesen bunten türkischen Kindern, die scheu auf das alte Mauerwerk der Tekke blicken, und zu diesem Schlag der Lerchen, die sich in der warmen, nach Erde riechenden Luft lustig herumtummeln. Ich gehe lieber zwischen diesen buntbemalten, schön gemeißelten Grabsteinen herum, deren weißer Marmor so glänzend in den Tag blickt, und deren goldene, zierliche Buchstaben irgend ein fremdes Lebensschicksal wortlos erzählen. Inmitten des Hofes plätschert ein Springbrunnen; ein dünner Wasserstrahl schließt hoch in die Luft und zerstäubt im runden, weißmarmornen Bassin in tausend funkelnden Tropfen. Außerhalb der Mauer rasseln einige Munitionswagen vorbei, ein Automobil tutet schrill, heißer, Kinder lachen, ein warmer Wind bewegt leise die noch dünnen Äste einiger hoher Pappeln, die ihre Schatten auf die graue Mauer der Tekke werfen, und von innen höre ich, stärker und schwächer werdend, aufjauchzend, klagend, brüllend und leuchtend den Gesang der Derwische: Allah il Allah, il Allah, Allah, il Allah, il Allah, Allah, Allah...

Ich will nicht hinein! Etwas hält mich ab, doch etwas zieht mich hinein. Wie wenn sich zwei Seelen bekämpfen würden, die eine, die den Sonnenschein liebt, unschuldige Kinderaugen, das jauchzende Leben der erwachenden Erde, und die andere, die angezogen wird durch diese altersschwachen Mauern, durch diese düsteren Türen und Fenster, durch diese an alte Kerkermauern erinnernden Eisen-

stangen, die den Eintritt der Sonnenstrahlen in den düsteren Raum verbieten. Durch diesen Grabesgejang... Mit Widerwillen, doch nicht fähig, zu widerstehen, wie wenn dieser eigentlich taktvolle Gesang, der da draußen hörbar ist, meine Willensstärke beeinflussen würde, komme ich langsam der Pforte näher. Jetzt wird der Gesang stärker und stärker. Die düstere Eingangspforte speit diese melancholischen Töne in die Welt hinaus, in diese schöne Frühjahrswelt, die in Sonnenglanz leuchtet und voll lieblicher Töne des plätschernden Springbrunnens ist, der spielenden Kinder und schlagen den Verghen. Inmitten dieser Fülle von Licht steht dieses alte Gebäude, düster mit altersgrauen Mauern, schweren Eisenbeschlägen auf Türen und Fenstern, und wie ein Symbol sitzen dicht nebeneinander große, schwarzglänzende Raben am breiten Dachgestirn und sehen herab in die Tiefe mit funkelnden Augen. Drinnen verwandelt sich der Gesang in ein eintöniges Gebet. Zuerst höre ich eine tiefe Grabesstimme, und dann fällt der Chor ein, gerade so tief grabesähnlich, nur um das Vielfache verstärkt. Nun stehe ich kaum drei Schritte vor der Pforte, die in das Innere der Tekke führt, und ein alter Türke, der auf den Stufen lauert, winkt mit der gelben, vertrockneten Hand und hält einen schmutzigen Fegen bereit, um damit meine Schuhe abzuwischen. Damit ist mein letzter Widerstand gebrochen. Ich halte ihm meine Füße hin, die er einer recht umständlichen Handlung unterzieht, gründlichst in allen möglichen Arten abwischt und reinigt, und ich kann eintreten.

Zuerst kommt ein kleiner, finsterner Raum, der nichts Sonderliches bietet. An den Wänden hängen einige bunte gezeichnete Koranaufschriften, in einer Ecke liegt ein schmutziger Fegen, die Überreste eines alten Gebetsteppichs, dann ein Holzofenbänken, in dem noch einige Kohlen glimmen, daneben eine Wasserpeise

mit dem langen Schlauch, der in diesem Halbdunkel aussieht wie eine zusammengekauerte Schlange.

Noch einige Schritte nur trennen mich von der Tür, die in dem inneren Raum zur Zeremonie führt, und eben, als ich daran bin, die Tür aufzumachen, ersterben drinnen die Töne, und es wird plötzlich ohne Übergang aus dem wirren Gesang lautlos still. Dieses plötzliche Abbrechen der Töne wirkt auf mich wie lähmend. Ich horche mit zurückgehaltenem Atem, ob nicht irgend ein Zeichen des Lebens aus der Tekke zu mir dringt, doch ich horche umsonst. Wie wenn ein gewaltsamer Tod die Kehlen verstummt hätte, so plötzlich erstarrte der Gesang. So mag die Stimme des Besten Bertew Pascha erfordern sein, als er als Gast des Paschas von Adrianopel den German mit der verhängnisvollen Schnur des Sultans bekam und dort vor allen Gästen diese Schnur selbst um den Hals legte und das Todesgebet sprach, bis ihm die Diener des Großherren mit einem plötzlichen Ruck das letzte Gebetwort entzwei schnitten...

Doch ich rasse mich auf und öffne die Tür. Hier ist das Halbdunkel des Vorraumes mit einem Schatten noch tiefer geworden, sodas ich in der ersten Minute nur Umrisse sehe. Einen großen viereckigen Raum, der mit allerhand Fahnen, Täfeln, Stidereien behängt ist. Zu drei Seiten des Saales läuft eine breite Ballustrade, die steckvoll von Menschen ist. Inmitten des Raumes kauern auf zottigen Lammfellens sechs mit grobem schwarzem Wams bekleidete Männer in hoher Stellung mit selbstam entgeistertem Gesichtsausdruck, der ihre Züge starr macht und die Augen leuchtend lebendig. Jetzt, als ich endlich nach langem Zögern inmitten der Zeremonie bin, werde ich viel ruhiger als früher in der Erwartung. Mit ganz nüchternen Augen nehme ich Menschen und Gegenstände in Augenschein. Viel mal

205 Prozent der Einkommen, der Real- und der Gewerbesteuer festgelegt. Der Etat der Kammerei für das Rechnungsjahr 1916 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 102 900 Mark, der Schlachthausetat mit 15 030 Mark ab. Gegen das Vorjahr hat eine Erhöhung der Steuerzuschläge um 5 Prozent stattgefunden.

Sofalnachrichten.

Zur Erinnerung. 4. April 1915 Niederlage der Belgier bei Die Grachten. 1909 † Adolf Ritter von Sonnenthal, berühmter Wiener Hofschachspieler. 1907 † Oberst Baron von Stoffel, vor dem Kriege 1870/71 französischer Militärattaché in Berlin. 1906 † Prinz Wilhelm zu Schaumburg-Lippe, Vater der württembergischen Königin. 1879 † Professor Heinrich Dove, berühmter Meteorologe. 1915 † Friedrich Krummacker, berühmter Parabeldichter. 1785 * Elisabeth von Armin (Bettina), Goethes Freundin. 1774 † Oliver Goldsmith, bekannter englischer Schriftsteller. 1284 † König Alfons X von Leon und Kastilien, der gelehrteste Fürst seines Jahrhunderts.

Thorn, 3. April 1916.

(Bestätigte Wahlen.) Der Herr Regierungspräsident hat die Wahl des Gärtnereibesetzers Gottlieb Hentschel in Thorn-Moder zum unbesetzten Stadtrat der Stadt Thorn bestätigt. Ferner sind die Wiederwahlen des Aderbürgers August Domke, des Schmiedemeisters Leo Jasiel und des Rentiers August Bölder zu Ratmännern der Stadt Rojanke bestätigt worden.

(Personalien aus dem Landkreis Thorn.) Herr Bürgermeister Kühnbaum-Podgorz hat das Amt als Amtsvorsteher des Bezirks Nesselau niedergelegt und wird in den Geschäften vorläufig von dem Stellvertreter Herrn Poschadel in Ober Nesselau vertreten.

(Personalien im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Verlegt: Gepr. Lokomotivbeizer Rothenburg von Grünwald nach Schneidemühl, Lokomotivführer Weßel von Schneidemühl nach Frankfurt (Oder), komm. Eisenbahnschaffner (A. A.) Max Barz von Küstrin Neustadt nach Thorn Hof, Bahnhofsassistent Stauske von Lachmitrowitz nach Schneidemühl, Unterassistent Fenske von Groß Neudorf nach Lachmitrowitz, die Bahnwärter Hadbarth von Posten 77 bei Guldenshof nach Hohenstaß und Krebs von Posten 126 (Bm. 2 Friedeberg) nach Schneidemühl. Die Verlegungen des Weichenstellers Beutner von Rudolfsweiche nach Schablowitz und des Bahnwärters Spiller von Weidenweiche nach Hohenstaß sind ausgefallen. Die Prüfung zum Eisenbahnschaffner haben bestanden: der Kandidat Kierens in Bromberg, der Bahnhofsassistent Mühlhaff in Zippnow, die Unterassistenten Bolt in Bromberg, Tschentscher in Schneidemühl, Nieder in Soldin und der komm. Unterassistent Klinger in Unislaw.

(Die weßpr. landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft), deren Vorstand durch den Provinzial-Ausschuß gebildet wird, tagte Donnerstag Vormittag in Danzig. Nach dem Geschäftsbericht sind im vorletzten Jahre an Unfallerschädigungen 999 606,63 Mark, zur Sorge für Verletzte innerhalb der gesetzlichen Wartezeit 14 314,18 Mark gezahlt worden. Die Verwaltungskosten der Abteilungen betragen 117 976,20 Mark, die des Genossenschaftsvorstandes 105 488,89 Mark. Angemeldet wurden im Berichtsjahr 4000 Unfälle, die Festlegung einer Entschädigung fand in 1553 Fällen statt. Von diesen 1553 Unfällen ereigneten sich: in Großbetrieben (über 100 Hektar) 423 = 27,24 Prozent, in Mittelbetrieben (10 bis 100 Hektar) 725 = 46,68 Prozent, in Kleinbetrieben (unter 10 Hektar) 405 = 26,08 Prozent. Die Folgekosten der Verletzungen waren Tod in 88, dauernde teilweise Erwerbsunfähigkeit in 255, vorübergehende Erwerbsunfähigkeit in 1212 Fällen. Im Kataster der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft wurden im Berichtsjahre 2531 landwirtschaftliche Nebenbetriebe geführt. Das Unternehmensergebnis (Hauptkategorie) wies für 1914: 106 501 Betriebe auf. Der Umlagebetrag machte im Durchschnitt 69 Prozent der Gesamtgrundsteuer aus.

(Ausbildung der technischen Lehrentinnen.) Der Unterrichtsminister hat die

aushört, und wie auf einen Zauberschlag kommt Ruhe in diese von Eftate tobende Reihe, und wie von einem Traum erwacht, stehen sie da mit vollkommen nüchternen Augen und totenbleichen Gesichtern.

Dieser Teil der Zeremonie war der eindringlichste, und auch die drauffolgende wilde Szene der Reinigung, wo sich einige lange, rostige Nadeln durch die Wangen stechen ließen, andere mit einem langen, dolchartigen Werkzeug sich in die Gurgelgegend stachen, konnte diese Orgie der Sinnestrunkenheit nicht mehr überbieten.

Wieder das Nachwort der Derwische bereitet dieser wilden Szene des Selbstquälens ein Ende. Einige blutige Tropfen sädern aus den selbstverurteilten Wunden heraus, und nüttern, wie wenn nichts geschehen wäre, stellen sich die Derwische in Reih und Glied, um noch einmal die Einleitungsgeänge mit dem melancholischen Allah, Allah, il Allah, il Allah, Allah, il Allah, il Allah, Allah zu wiederholen. Oben aus den vergitterten Logen der Türkinnen höre ich tiefes Atmen und Seufzen. Die fremde Zuhörerschaft ist jetzt wie aus einem Traume erwacht und blickt fremd wie feindselig auf die Derwische nieder, die ihnen dieses unheimliche Schauspiel der Sinnesabwesenheit zuteil werden ließen. Draußen sehe ich durch das Gitterwerk, von der Sonne leuchtend beschienen, kleine türkische Mädchen und Frauen zu uns hineingucken, wortlos die Laute anhörend, die aus diesem finsternen Raume des Mittelalters zu ihnen dringen, zu Kindern eines anderen Zeitalters, die statt des monotonen Gesanges des Scheichs gewohnt sind, das Rattern der Aeroplane über ihren Köpfen zu hören, — diese neue Musik, die vielleicht auch ihnen den Beginn eines neuen Zeitalters verkündet.



Karte vom Königreich der Vereinigten Niederlande.

Provinzialhochschulen veranlaßt, künftig Bewerberinnen, die sich bereits auf eine technische Prüfung vorbereiten, nicht gleichzeitig zur Ausbildung und demgemäß auch zur Prüfung für ein zweites technisches Lehrlingsjahr zugelassen. Seminare, die zwar auf mehrere technische Prüfungen gleichzeitig vorbereiten, aber für jedes einzelne Fach die normale Vorbereitungszeit ansetzen, werden hiervon nicht berührt. Die Leitungen der Kurse zur Ausbildung von technischen Lehrkräften sind entsprechend anzupassen.

(Die Gehaltszahlung bei der Post) soll hinfort, um Störungen im Monatszahlungsverkehr nicht eintreten zu lassen, für Abgestellte und Nichtabgestellte zusammen am Monatsletzten erfolgen.

(Erhöhung der Brennspirituspreise für Privatverbrauch.) Nachdem die Spirituszentrale die Brennspirituspreise für motorische und gewerbliche Zwecke bereits am 25. März von 40,5 Mark auf 67,7 Mark, bzw. von 43,5 Mark auf 71 Mark erhöht hatte, tritt jetzt auch vom 1. April an eine Erhöhung der Brennspirituspreise für private Selbstverbraucher für Heiz- und Beleuchtungszwecke in Kraft, und zwar kostet der Liter Spiritus in Flaschen und Kannen 90prozentig 47 Pfg. (bisher 43 Pfg.) und der 95prozentige 50 Pfg. (bisher 48 Pfg.).

(Die Postzeitung) ist vom 5. April d. Js. innerhalb des Befehlsbereiches des 17. Armee-Korps einschließlich der Gouvernements Thorn und Graudenz und der Kommandanturen Danzig, Culm und Marienburg folgendermaßen festgelegt: 1. für die Ortsgemeinden des platten Landes für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. März auf 10 Uhr, für die übrige Zeit auf 11 Uhr abends; 2. für die Städte unter 10 000 Einwohner auf 11 Uhr abends; 3. für die Städte über 10 000 Einwohner auf 12 Uhr mitternachts. Diese Schlußzeit gilt auch für geschlossene Gesellschaften und Vereine in öffentlichen Lokalen.

(Der Gustav Adolf-Zweigverein Thorn) hielt gestern Abend um 6 Uhr in der altstädtischen evangelischen Kirche eine Kriegsgandacht ab. Im Anschluß an den Abendgottesdienst hielt Herr Pfarrer Jacobi einen Vortrag über die Mäße der durch den Krieg beschädigten evangelischen Gemeinden in Ostpreußen, Elsaß-Lothringen, Galizien usw. In Ostpreußen müßten nicht weniger als 21 Kirchen von Grund auf neu aufgebaut werden und an einer großen Zahl sind umfangreiche Erneuerungsarbeiten nötig. Schlimmer als diese materielle Not ist die der Gemeinden selbst, sind doch ungeschädigt 1400 Menschen hingerodet, 400 verwundet und mehr als 10 000 verschleppt worden. Zwar gibt es in unseren deutschen Vaterland immer noch Menschen, die alles dies in mildem Lichte sehen und garricht daran denken, mitzuhelfen am großen Wiedererhebungswerke. Zu diesen müssen die Grauelthaten und Drangsalierungen reden, die unsere Landsleute, besonders in Ostpreußen, aber auch im Elsaß, und die protestantischen Gemeinden in Galizien auszuhalten hatten. In Galizien bestanden vor dem Kriege 32 evangelische Gemeinden, die der Gustav-Adolf-Verein mit vieler Mühe großgezogen. Fast alle diese Gemeinden sind mit Ausnahme eines verschwindend kleinen Teiles aufgehoben, denn die Russen hatten es auf alles abgesehen, was protestantisch war. Hier besonders muß der Verein unermüdet den Bau von vorn beginnen. In den französischen und italienischen Protestanten sind allerdings traurige Erfahrungen gemacht worden. Jahrelang sind die französischen Gemeinden Kollisionsgänger am Tische des Gustav-Adolf-Vereins gewesen, und doch haben sie uns beschuldigt, daß wir das Recht mit Füßen getreten und Mißbrauch mit frommen Worten trieben. Nicht besser benahmten sich die Italiener. Die größte Schamlosigkeit entwickelten aber wohl die Engländer, die die schwarzen Stämme gegen uns aufhetzten, für die Ergründung jedes gefangenen Deutschen einen Preis von 50 Mark aussetzten und die Gefangenen dann in dem für den Europäer untraglichen Klima bis zur Erschöpfung arbeiten ließen, wobei viele starben. Dem Zorn über alle diese Schandthaten soll aber nicht Raum gegeben werden, der Verein will vielmehr die Liebe als alleinige Herrscherin regieren lassen, den Unglücklichen helfen und die Abtrünnigen durch ausöhnendes Wirken wieder-

gewinnen. Zum Schluß forderte Redner zu reger Beteiligung an dem Liebeswerke des Gustav-Adolf-Vereins auf. Mit einem Chorgefang und einem Liedvortrag des Herrn Steinmeyer schloß die Feier. In der sich anschließenden Mitglie d e r e r s a m m l u n g wurde die Rechnung zu 1914 nach Prüfung durch Herrn A. Ritter für richtig erkannt und dem Schatzmeister, Herrn Fabrikbesitzer D. Thomas, Dank und Entlastung ausgesprochen. Von den vier auscheidenden Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Moritz-Thorn, Mertner-Dromejko und Windmüller-Breitenthal wieder- und anstelle des verstorbenen Herrn Geh. Ober-Justizrat Hahn Herr Landgerichtspräsident Schimmelfennig neu gewählt. Die in der Kriegsnacht gesammelte Kollekte ergab 44 Mark, wozu noch 3 Mark für verkaufte Schriftchen kommen.

Podgorz, 3. April. (Falscher Verdacht.) Im hiesigen Postamt legte eine junge Dame, während sie eine Postanweisung ausfüllte, ein Sparkassenbuch über 4000 Mark mit 5 Hundertmarkstheilen auf das Schalterbrett. Als die Ausfüllung erledigt war, das Buch verschwand. Es war im Schalterraum nur ein Soldat und ein kleines Mädchen anwesend gewesen; später erschienen noch eine junge Dame. Der Verdacht fiel infolgedessen auf den Soldaten, doch klärte die Sache bald auf. Das junge Mädchen hatte das Buch beim Schreiben vom Schalterbrett gefegt, das kleine Mädchen hatte es aufgehoben und an sich genommen und dann der zweiten Dame übergeben, die dafür sorgte, daß der Fund der rechtmäßigen Eigentümerin, die natürlich sehr erfreut war, wieder zugeföhrt wurde. Der Schein trügl!



General Dubail.

General Dubail wurde zum Militärgouverneur von Paris und Oberbefehlshaber der Armee von Paris anstelle des Generals Maunoury ernannt, der aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied genommen hat. General Dubail, der 1851 geboren ist, geriet 1870 mit der Armee von Metz in deutsche Gefangenschaft. Er kommandierte später das 1. Zouaven-Regiment in Afrika und stieg allmählich zum Chef des Generalstabes der Armee und Kommandeur des 9. Armeekorps in Tours auf. Im Jahre 1913 kam er als Mitglied in den obersten Kriegsrat. Er ist Verfasser bedeutender geographischer und militärischer Werke. Er gilt als klarer Kopf und energische Persönlichkeit.



Generaloberst Remus von Woyrsch, zu seinem 50jährigen Militärdienstjubiläum.

Generaloberst von Woyrsch, der ruhmgelobte Krieger, befehlt am 5. April den Tag, an dem er vor 50 Jahren in die preußische Armee eintrat. Er ist am 4. Februar 1847 auf Schloß Pilsnitz bei Breslau, dem alten Sitz seiner Familie, geboren und lebte dort seit drei Jahren im Ruhestand, als er ohne Säumen dem Rufe seines kaiserlichen Kriegsherrn folgte, als Deutschland durch Neider und Widerjacher zum Kampf gezwungen wurde. Generaloberst von Woyrsch ist, wie viele unserer Heerführer, aus dem 1. Garde-Regiment z. F. hervorgegangen, in das er am 5. April 1866, kurz nachdem er sein Abiturkennexamen in Breslau bestanden hatte, eintrat, und in dessen Reihen er während des Krieges in Böhmen Leutnant wurde. Auch an den schweren Kämpfen, die das 1. Garde-Regiment z. F. im Kriege gegen Frankreich zu bestehen hatte, nahm er teil, wurde bei St. Privat verwundet und erhielt das Eiserne Kreuz. Dann wechselte er seine Laufbahn zwischen dem Generalstab und seinem alten Truppenteil, wo er zuerst eine Kompanie, dann ein Bataillon kommandierte. Er wurde 1892 Chef des Generalstabes des 7. Armeekorps in Münster, 1894 in gleicher Eigenschaft zum Gardekorps versetzt, 1896 Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade, 1901 Kommandeur der 12. Division in Reife und 1903 an die Spitze des 6. Armeekorps in Breslau versetzt, wo er fast 8 Jahre lang verblieb. 1908 stellte ihn der Kaiser à la suite des 1. Garde-Regiments z. F. Als der Generaloberst im Februar 1911 den aktiven Dienst verließ, erhielt er den Schwarzen Adlerorden. Die Charge eines Generalobersten verlieh ihm der Kaiser im Dezember 1914, nachdem er mit der schlesischen Landwehr siegreich den Versuch der Russen, in Oberschlesien einzufallen, verhindert hatte. Im weiteren Verlauf des Krieges hat Generaloberst von Woyrsch weitere unsterbliche Vorbeeren errungen.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung.) Aus Dresden wird gemeldet: Der Kassenassistent Gelle, seit 1905 am Steueramt zu Mägeln tätig, beging Unterschlagungen in Höhe von etwa 50 000 Mark. Als seine Verhaftung erfolgen sollte, beging er einen Selbstmordversuch und mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden.

(Verkaufsverbot von Dauerfleischwaren.) Aus München wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Der Verkauf größerer Mengen von Dauerfleischwaren und Dauerwürsten wird durch einen Erlass der drei bayerischen Generalkommandos verboten. Es soll dadurch verhindert werden, daß die kaufkräftigen Kreise Dauerfleischwaren in unzulässiger Menge einkaufen.

(Große Kälte in Schweden.) In Schweden herrscht, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, augenblicklich eine Kälte wie in den strengsten Wintertagen. In Gellivare (Norrbotten) zeigt das Thermometer 27 Grad Kälte, in Haparanda 25, in Dösterfund 18, in Falun 20, in Sarna 14 Grad. Im mittleren Schweden steht Stockholm mit 17 Grad Kälte voran, dann folgt Jönköping und Karlstad mit 14 und 11 Grad. Sogar im südlichsten Schweden herrscht noch eine Kälte von durchschnittlich 10 bis 12 Grad. In Dänemark sank das Thermometer auf 6 Grad Kälte. Auch in Norwegen macht sich die Kälte unangenehm bemerkbar. Ueberall kamen Zugverspätungen vor, da das Kühlwasser in den Leitungsröhren einfro. Ein Witterungsumschlag steht aber zu erwarten, da der Wind, der seit vielen Tagen von Norden über Skandinavien weht, jetzt nach Süden umgeschlagen ist.

(Schiffsunfall.) Reuters Büro meldet aus Kopenhagen vom 11. April: Der Postdampfer „Rangaita“, von England nach Neuseeland unterwegs, ist bei der Robbeninsel im dichten Nebel aufgelaufen. Man versucht, das Schiff flott zu bekommen.

Forman ^{Dose 30g}
gegen Schnupfen
Auch als Liebesgabe im Felde begehrt
(Im Feldpostbrief portofrei.)

Bekanntmachung.

Am 4. April 1916 tritt für den Bereich des 17. Armeekorps eine Verordnung, betreffend Regelung der Arbeit in Web-, Wirk- und Strickstoffe verarbeitenden Gewerbezweigen, in Kraft. Hinsichtlich des Inhalts wird auf die in den Regierungs-Anzeigern und Kreisblättern erfolgten Bekanntmachungen Bezug genommen.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm, Marienburg den 30. März 1916.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt.

Vom April d. J. ab erscheint in der „Thorner Zeitung“ und der „Presse“ in jeder Freitag-Abendnummer ein besonderer Teil, welcher alle von der Stadt und ihren Anstalten und Instituten ergehenden Bekanntmachungen enthält.

Die Bekanntmachungen ergeben grundsätzlich nur e i n m a l, in anderen Nummern auch nur ausnahmsweise. Dieser Zeitungsteil wird zum Abtrennen zu handlichen Sammelheften eingerichtet sein.

Wir eruchen die Bürgerchaft dringend, im eigenen Interesse solche Sammelhefte zur jederzeitigen Einsicht anzulegen, um sich vor Unkenntnis ergangener Bekanntmachungen zu schützen. Thorn den 29. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 5. April, nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle, Gerberstr. 17, eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Sanitätsrat Dr. Gynakiewicz statt. Mütter und Pflegerinnen werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unseren Lebensmittelverkaufsstellen Windstraße Nr. 1 und Bäderstraße Nr. 35 werden

Schweinefleisch-Konserben, Gälze-Konserben, Rotwurst-Konserben

zum Preise von 2,30 Mk. für die 1/2 Dose, zum Preise von 1,25 Mk. für die 1/2 Dose gegen Brotkarten-Verlage abgegeben.

Auf Wunsch werden die Bächen geöffnet; nicht einwandfreie Bächen werden nicht geöffnet.

Thorn den 28. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Verkaufsstelle Bäderstraße 35

werden frische Gemüscheln

das Pfund zu 10 Pfg. abgegeben.

Thorn den 31. März 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die königliche Eisenbahnverwaltung Bromberg beabsichtigt, die Ueberwege in km 4,535 und 6,723 der Strecke Thorn-Moders-Culmse, mit Rücksicht auf den vorhandenen Mangel an Bedienungspersonal, bis zur Beendigung des Krieges während der Nacht und zwar in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh und in der Zeit vom 1. November bis zum 28. Februar in der Zeit von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh zu schließen.

Der Entwurf liegt im Büro des Unterzeichneten, Thorn, Meilenstr. 5, vom 4. bis einschließlich 18. April d. J. zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Einige Einsprüche gegen die beantragte Sperrung der Ueberwege während der Nachtzeit sind bei mir bis einschließlich den 19. April anzubringen.

Thorn den 2. April 1916.

Der Gutsherrschler von Katharinenstr.

Ackermann, Stadttrat.

In das Handelsregister ist die Firma Frau s Graf in Thorn, Inhaber: Kaufmann Franz Graf in Thorn, eingetragen worden. Gleichzeitig ist der Frau Lara s Graf in Thorn Prokura erteilt.

Thorn den 10. März 1916.

Königliches Amtsgericht.

Das am 22. Juli 1916, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle zur Versteigerung gelangende Grundstück Bensan, Kreis Thorn, Band 1, Blatt Nr. 27, den Mühlenwerkführer Emil Reihold und Gertrud, geb. Frlager-Gehrle'schen Eheleuten in Bensan gehörig, besteht aus Acker, Wiese, Holzung mit Wohnhaus und Hofraum, einem Stall und Scheune, Schuppen, Mühle mit Maschinenhaus, Sackbau und einer Bodwinde.

Thorn den 31. März 1916.

Königliches Amtsgericht.

Befehlungen und Reparaturen schnell und sauber. R. Kaptein, Meilenstraße 94.

Städtisches Gymnasium und Oberlyzeum zu Thorn.

Wegen des bevorstehenden Umzuges in das Anstaltsgebäude muß die **Schülerinnenaufnahme** verlegt werden, nämlich auf **Gonnabend den 8. April, vormittags 10 bis 1 Uhr**, und zwar in den bisherigen Unterrichtsräumen Brombergerstraße 60, 1.

Der Direktor: Dr. Maydorn.

Ziehung: 11., 12. und 13. April Wohlfahrts-Lotterie

der Deutschen Kolonialgesellschaft. Lose 3 30 Postgebühr und Liste extra 30 Pfg. 8 Reihe. — 330 000 Lose. 10 167 Gewinne ohne Abzug Mark. **400 000** Hauptgewinn Mark: **75 000** **40 000** **30 000** **20 000** **10 000**

u. a. w. Lose bei den Königl. Lotterie-Einnahmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Verband Königl. Preussisch. Lotterie-Einnahmer. Berlin C. 2, Burgstr. 27.



Milchzentrifugen, Buttermaschinen kauft man am besten im Spezialgeschäft bei **E. Strassburger**, Thorn, Brückenstraße 17.

Schülermützen in großer Menge am Lager. **R. Schütz**, Coppernikusstr. 25. — Telephon 1052.

Marinierte Heringe in Fässern zu circa 500 Stück empfiehlt preiswert **Isidor Simon**.

Jedem noch ein leibtes Colli. Mit Bep. frei Haus 7.50. 10 Pfd. Col. **100 Salz** Fett bis über. Einleg. u. Pellkartoff. **E. Degenor**, Ewinemüde Duffe 229.

Als Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause **Martha Musalewski**, Heiliggeiststr. 19, 2 Tr.

Schick und schnell werden Hüte garniert und umgearbeitet. Meilenstr. 118a, 4 Tr. r.

Stellenangebote **Malergehilfen** erhalten Beschäftigung bei **Gebr. Schiller**, Malermeister, Kleine Marktstraße 9.

Einen kräftigen Laufburschen stellt sofort ein **A. Schröder**, Coppernikusstr. 41.

Vaterlandsdank

sammelt zugunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und **bittet herzlich** um Einlieferung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen, Schmuck aller Art, Uhren, Dosen, Münzen, goldener Zahnersatz und Bruchstücke aller Art bei Ihren Sammelstellen. Postsendungen nehmen auch an die Haupt-Geschäftsstelle **Berlin SW. 11**, im kgl. Kunst-Gewerbe-Museum, und die Geschäftsstelle in **Krefeld**, Ostwall 56. Jeder Spender erhält gegen eine Gebühr von 50 Pfg. Anspruch auf einen Erinnerungsring aus nichtrostendem Eisen.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42 **Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt** gegr. 1903, f. d. Einj.-Freiw., Führ.-, Prim.- u. Abitur.- Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng gereg. Pension. **894** Prüfl. **143** Abitur. Bisher bestanden bereits **dar. 69** Abitur. Seit Jan. 1913 bestanden **292** Prüflinge, darunter: **69** Abitur. (dar. **37** Damen von 44, **34** (dar. **2** Dam. von 3) für **01** und **U1**, **74** für **011** und **U11**, **Führerliche** und **88** **Einjährige**. Herbst 1915 u. Ostern 1916 bestanden alle Damen das Abitur. Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Gardinen Stores Vorhänge Grösste Auswahl Selten vorteilhafte Preise **Hedwig Strellnauer**, Inh.: **Julius Leyser**, Breitestr. 30.

Das ganze Butterfett

muß in der jetzigen Zeit aus der Milch geholt werden! Noch nie ist die Butter ein so notwendiges, begehrtes Nahrungsmittel wie jetzt gewesen! Noch nie ist auch die frische, süße Magermilch als Aufzuchtmittel für das Jungvieh so unentbehrlich und so kostbar gewesen! Der Alfa-Separator ist der einträglichste Milchentrahmer. Er erfüllt alle Bedingungen in vollkommener Weise. Entrahmt die Vollmilch am schärfsten und gewährleistet längste Lebensdauer.

Ueber 1000 höchste Preise! Deutsches Fabrikat! Sofort lieferbar! **Max Hirsch & Krause**, G. m. b. H., Maschinenfabrik, Thorn. Fernsprecher 646.

K. Stiefel-Sohlen

zum Selbstaufmaachen. Billigster und bester Lederersatz. Absolut wasserdicht und elastisch. Probe-Paar **1.35**. Angenehmes ruhiges Gehen. Enorme Haltbarkeit. **Wiederverkäufer erhalten Rabatt.** Bei Voreinsendung franko, Nachnahme 25 Pfg. mehr. **M. Tölkner**, Stettin, Neue Königstr. 3.

Einen Lehrling stellt ein **Paul Seibicke**, Bädermeister.

Gesucht: **Speicheraufseher** der schreiben und rechnen kann Dauernde Stellung, auch für Kriegsinvaliden. **B. Hozakowski**, Thorn, Brückenstr. 28. Ein zuverlässiger **Kutscher** wird zum sofortigen Antritt gesucht von der **Leibritscher Mühle**, G. m. b. H. Coppernikusstr. 14, im Kontor. **1 Arbeiterin**, die Landarbeit versteht, wird für dauernd verlangt. **G. Krüger**, Jüd. Kirchhof.

Militärfreien Kutscher stellt ein „Edelweiss“ **Färberei**, Chem. Reinigung, Weißwäscherei. **Bromberg**, Elisabethstraße 56 und 47 a.

Westpreussischer Viehhandelsverband.

1. Nachdem die im Ministerialblatt für Landwirtschaft veröffentlichte Ausführungsanweisung vom 29. März 1916 zur Verordnung über Fleischverjüngung vom 27. März 1916, Reichsgesetzblatt S. 199, die rechtzeitige und vollständige Beschaffung des zur Deckung des Bedarfs des Heeres, der Marine und der Zivilbevölkerung aufzubringenden Schlachtviehs nunmehr allgemein den Viehhandelsverbänden nach der Verteilung durch den Zentralviehhandelsverband übertragen hat, weisen wir erneut auf die durch unseren Vorstandes Hauptfluß vom 10. März 1916 mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten eingeführte Ordnung hin, daß

- 1. der westpreussische Viehhandelsverband zu Danzig den Ankauf von lebendem Vieh innerhalb der Provinz Westpreußen selbst betreibt,
- 2. vom 12. März 1916 an in der Provinz Westpreußen lebendes Vieh (Rinder einschließlich Kalber, Schafe und Schweine außer Ferkeln und Läuferinnen unter 35 kg.) vom Züchter oder Mäster zur Schlachtung sowie zum Weiterverkauf sowohl für eigene wie für fremde Rechnung auch durch die mit einer Ausweisarte versehenen Mitglieder des Verbandes und den Inhabern von Nebenarten nur in dem Kreise angekauft werden darf, für den sie von dem westpreussischen Viehhandelsverband zu Danzig als Aufkäufer bestellt sind.

Wir haben in den einzelnen Kreisen die in den Kreisblättern bekannt gegebenen Hauptaufkäufer zu Einkaufskommissionären für Schlachtvieh bestellt. Die weiter bestellten Aufkäufer wirken als Unteraufkäufer unserer Einkaufskommissionäre.

In Zukunft muß alles zur Schlachtung verkaufte Vieh an unsere (Haupt-) Aufkäufer (Einkaufskommissionäre) oder deren Unteraufkäufer abgeliefert werden.

Der Ankauf von Vieh zur Schlachtung durch andere Personen oder Stellen sowie der Verkauf von Vieh zur Schlachtung an andere Personen oder Stellen ist verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

2. Der Ankauf und die Versendung von Magervieh, insbesondere Nutz- und Zuchtvieh zum Weiterverkauf ist bis auf weiteres den mit einer Ausweisarte versehenen Mitgliedern des Verbandes und den Inhabern einer Nebenart nur mit der für jeden einzelnen Fall vorher einzuholenden Genehmigung des Vorstandes gestattet. Zuwiderhandelnde muß die Ausweisarte entzogen werden. Wer ohne Ausweisarte Magervieh zum Weiterverkauf ankauf oder Magervieh versendet, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Die gleiche Strafe trifft den, der an einen Unberechtigten Vieh verkauft oder zum kommissionsweisen Handel abgibt.

Danzig den 1. April 1916. **Der Vorstand.** Kette. Meyer.

Mushänge

über Verkaufsbestimmung und Höchstpreise für Käse, die in jeder Käsehandlung aushängen müssen, sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei**, Katharinenstraße 4.

Hauptagentur

vornehmer, bekannter Gesellschaft für die Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung mit einträglichen Nebenbranchen ist zugleich mit dem **beträchtlichen Inkasso** an gutberufenen, für die Gewinnung neuer Versicherungen geeigneten Herrn, der in Stadt und Umgegend gute Beziehungen hat, für **Thorn** zu vergeben. Tatkraftige Unterstützung durch die Zweigverwaltung und Reiseinspektor zugesichert. Gef. Angebote unter **K. 635** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Mädchen

zur Hilfe in der Färberei sofort gesucht. „Edelweiss“ Färberei, Chem. Reinigung, Weißwäscherei.

Fräulein für einfache Näharbeiten gesucht. Coppernikusstr. 18 pr.

Lehrmädchen stellt ein **W. Groblewski**, Thorn, Culmerstr. 12.

Gartenfrauen stellt ein **Gudarian**, Ritterstr. 27.

Aufwarterin

somit gesucht. Culmerstr. 17, 3 Tr.

Aufwartung

gesucht. Lindenstr. 45.

In verkaufen **Bettgestell** mit **Matratze**, guter Sommer- und Winterpaletot, Hüte, Sägen, versch. Handwerkszeug für Holzarbeiter, langer Restaurations-Eisch, „Sowich“-Apparat“ billig zu verkaufen. **Malinowski**, Weinbergstr. 16.

bach-Stuhlflügel

wie neu, garantiert nur 6 Monate gespielt, fast für die Hälfte des Preises veräußert. **Bruno Sommerfeld**, Pianofortebau, Bromberg, Elisabethstraße 56 und 47 a.

Pianino

sehr wenig gebraucht, zu verkaufen. **F. A. Goram**, Culmerstr. 13.

Ein altes Sopha

für 8 Mk. zu verkaufen. Breitestr. 30, 2 Tr., **Edt Schillerstr.**

Personen-Auto

6 Sitzr, 8/24 P. S., fast neu, wenig gefahren, gut erhalten, ohne Gummi für ca. 5000 Mark wegen Einbringung zu verkaufen. Marke: **Gebr. Ley**, Arnstadt. Anfragen an **Erich Jerusalem**, Thorn, Brombergerstraße 10.

Echter Dobbermann

5 Monate, zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein möbl. Zimmer entl. für 2 Herren zu vermieten. Seglerstraße 38, 8.

Geld i. jed. Höhe zu vergeben.

R. Liedtke, Danzig, Paradiesgasse 8/9

Lose

zur Geldlotterie zum Ausbau der **Freie Coburg**. Ziehung am 23., 24., 25., 26. und 27. Mai 1916, 14 000 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 400 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3.30 Mark, zur **26. Berliner Pferde-Lotterie**. Ziehung am 7. und 8. Juli 1916, 5012 Gewinne im Gesamtbetrage von 70 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mark, sind zu haben bei **Dombrowski**, Königl. Lotterie-Einnahmer, Thorn, Breitestr. 2.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Schloß Duino.

(Nachdruck verboten.)

Am nördlichsten Ende der Adria, dort, wo der Karst sich steil in die blauen Wogen des Meerbusens von Monfalcone stürzt, liegt das Schloß Duino. „In stolzer Pracht schaut es auf das von ihm beherrschte Meer hernieder und bildet, wenn seine Mauern in hellem Sonnenschein glänzen, weit in die See hinein für die Schiffer ein willkommenes Wahrzeichen. Es beherrscht nicht allein das Meer, sondern auch die an seinem Fuße landwärts hinziehende Straße, welche die fruchtbare Ebene Friauls mit den Gebieten des Karstes, mit Triest und Istrien verbindet. Diese Lage verleiht dem Schloß zu allen Zeiten eine sehr hohe Wichtigkeit.“ (Karl Freiherr von Czoernig, Das Land Görz und Gradisca.)

Dort — lag Schloß Duino! Das 1. und 2. Pressequartier meldete vor einiger Zeit, daß die schwere Artillerie der bundesbrüchigen Italiener das alte, herrliche Bauwerk zum größten Teil zerstört und wertvolle Gemälde und Kunstgegenstände vernichtet habe. Das klingt so jauchlich, so trocken! Und die kurzen Wertangaben all der zusammengeschossenen Pracht klingen so kalt, so rechnerisch — und doch hat hier der unerbittlich grausame Tobbringer Krieg ein wunderbares Denkmal bewegter Vergangenheit verwüftet.

Tritt man durch das Schloßtor, so geht man zunächst zwischen alten Mauern hindurch, an denen römische Votivsteine lehnen. Plötzlich, durch eine Öffnung, gewahrt man ein zauberhaftes Bild, das zunächst wie eine Täuschung wirkt. „Auf einer hohen, grauen, von zahllosen Furchen durchrissenen Klippe starren die Trümmer eines anderen alten Schlosses, und ringsum schlagen die Wellen gegen sein Fußgestell. Diese Trümmer sind so mit dem Felsgestein verwachsen, daß man sich versucht fühlt, sie nicht als ein Menschenwerk, sondern als die Fortsetzung des Felsens sich zu denken. Alles zwischen dem Beschauer und dem tiefen Meer, aus welchem sich der Felsen erhebt, ist Elwald.“ (Heinrich Nos.) Und nun Schloß Duino selbst! Säulengänge, mit Wappen geschmückt, umgeben den weiten Hof. Man tritt in eine geräumige Halle, die mit Wägen, Urnen und Jagdtrophäen geziert ist und an die sich das künstlerisch ausgestattete Gewölbe eines ehemaligen

Waffenraumes schließt. Familiensinn und Sammeltrieb haben Jahrhunderte hindurch das ephemerantke Gemäuer der Burg, an dem ewig blühende Gärten hängen, mit Gerät und Gemälden, Waffen und Schmuck aller Art angefüllt, und von den wie Schwalbennester an den Mauern klebenden Balkonen schweift der Schönheitstrunkene Blick bis zum Triester Hafen, der so sehnsüchtig „nach Erlösung schmachtet“. Auf dem Schloßturm — so berichtet schon Humboldt — erhebt sich eine Stange, die längst, bevor Franklin „dem Himmel den gefährdeten Strahl entriß“, als eine Art Blitzableiter diente. Wenn der Wächter das Nahen eines Gewitters befürchtete, so berührte er mit seiner Hellebarde die Stange und, wenn derselbe ein Funken entzündete, dann ertönten alsbald die Burgglocken zur Warnung für die Fischer auf sturmbelegter See. Die Sage kündigt, daß Dante vor der Mißgunst seiner Vaterstadt in die Stille Duinos geflohen sei. „Wenn man sich den träumerischen Poeten vorstellt — sagt Nos —, wie er in einer Mondnacht auf jener Klippe sitzt und auf das dunkle Meer hinaus schaut, auf dem hier und dort eine Lichtinsel schwimmt, wie er den Kopf in die Hand stützt und über die Geheimnisse seiner über sinnlichen Welten nachdenkt, so möchte man sich fast verwundern, daß noch kein Maler auf den Einfall geraten ist, den Dichter auf diesem seinem Dante-Felsen uns vorzuführen.“

Viel könnten die Mauern von Duino erzählen von Zeiten, die vergangen sind! Im 6. Jahrhundert entstand das aquilejische Patriarchat, das in den Wirren der Zeit eine Macht erlangte, die der des römischen Bischofs gleichkam und ganz Friaul nebst Istrien umfaßte. Nach dem Eindringen der Longobarden um 579 residierten Patriarchen auch in Grado, mit denen die von Aquileja, die im 7. Jahrhundert zu Cormons und später Cividade ihren Sitz hatten, in immerwährenden Streitigkeiten lagen, bis durch die Synode von Mantua 1180 ein Vergleich zustande kam. Der Patriarch von Aquileja war nicht nur ein italienischer Kirchenfürst, sondern auch ein weltlicher deutscher Reichsfürst, der unter seinen Standesgenossen auf dem Reichstage gleich nach den Herzögen und vor den Primaten, Erzbischöfen und Großmeistern der Ritterorden seinen Platz hatte. Wenn er, bald nach erfolgter Ernenn-

ung, von Udine aus den feierlichen, mit großem Prunk veranstalteten Einzug in sein Gebiet hielt, um Besitz zu ergreifen von der weltlichen und geistlichen Gewalt, begleiteten ihn „Ministeriale“, die an seinem fürstlichen Hofe adeligen Dienst taten und dafür Lehen erhielten. Es gab „ministeriales majores“ und „nobiles“. Der unbormfähige Adel, mächtig durch seinen Grundbesitz, war von großem Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten und verdunkelte nicht selten die glanzvolle Stellung des Patriarchen, ja beföhete ihn sogar offen. In späterer Zeit entzogen sich mehrere, die an der Grenze von Aquileja saßen, der Lehnsherrschaft des Patriarchen, darunter die Herren von Duino, die auch als Raubritter sehr gefürchtet waren. Sie zählten zu den ministeriales majores und hatten die Burgen Duino, Prem und Senofetsch zu Lehen. Wegelagernd belästigten sie sehr den Verkehr, beraubten oder töteten die vorüberziehenden Kaufleute oder entliehen sie erst nach Erstattung hohen Lösegeldes. Wir finden sie im Laufe der Jahrhunderte bald als Vasallen des Patriarchen, bald als solche der Herzöge von Österreich oder der Grafen von Görz.

Im Jahre 1166 erscheint in Urkunden zuerst der Name eines Stephan von Duino. Im 13. Jahrhundert finden wir Edle aus demselben Geschlecht vielfach in grimmer Fehde unter sich, sowie mit anderen friaulischen Großen. Der bekannteste war der 1270 verstorbene Heinrich von Duino, ein Günstling König Ottokars. Ein Rudolph von Duino tötete 1304 auf der Jagd den Patriarchen Ottobono, Hauptmann in Monfalcone, Musato von Cividale.

Ein bedeutender Mann war zweifellos Hugo von Duino, der zur Zeit des Grafen Heinrich II. von Görz und dessen Sohn, den ersten Rang unter den Ministerialen der Görzer Grafen einnahm. Er erscheint 1328 als Kapitän von Görz und Verwalter der Görzischen Allodialgüter in Görz, Friaul, Istrien und am Karste, wofür der Herzog Heinrich von Kärnten, als Vormund des Grafen Johann Heinrich von Görz, ihm ein Gehalt von 200 Mark bewilligte. Nach ihm weiß die Chronik nichts mehr von bemerkenswerten Taten des Geschlechtes der Duino zu erzählen. Als die Herzöge von Österreich (1366) durch den Besitz von Krain mächtige Nachbarn wurden, erfann-

ten die Herren von Duino und Prem sie als ihre Lehns Herren an.

Mit Reinprecht von Duino, etwa um 1395, scheint die Familie erloschen zu sein, denn damals wurden mit dem Schloß gleichen Namens von den Herzögen von Österreich die Herren von Walsee beliehen. Diese erbauten sich nahe der alten, winkligen Burg ein neues Heim neben einem römischen Wachturm. Im Jahre 1420 kam Duino vorübergehend in die Gewalt der Venezianer. Nach dem Aussterben der Walsee blieb das Besitztum in der Verwaltung der Erzherzöge von Österreich und kam später als Pfand an die edle Familie Hofer. Eine Tochter des kaiserlichen Rates Mathias Hofer, Ludovica, heiratete den Grafen Raimund von Thurn, dessen Familie vom Kaiser Ferdinand III. später Duino ganz zu Lehen überwiesen wurde. Die Thurns ließen das Schloß, in dem Kaiser Karl VI. bei seiner Reise nach Triest 1660 sich einige Tage aufhielt, erneuern. Im Jahre 1849 erlosch der Mannestamm dieses Geschlechtes mit dem Tode des Grafen Johann, dessen Tochter, Gräfin Theresie von Thurn-Hofer und Balassina, sich mit dem 1819 geborenen Prinzen Egon zu Hohenlohe-Waldenburg vermählte und ihm zwei Söhne und drei Töchter gebar. Der älteste Sohn, Prinz Friedrich, und die zweite Tochter, Prinzessin Karola, lebten bis Kriegsausbruch, beide unvermählt, in Duino. Die älteste der Töchter, Prinzessin Marie, wurde 1875 die Gemahlin des Prinzen Alexander von Thurn und Taxis.

Nun liegt das alte Schloß der Duinos, der Hohenlohe in Trümmern — verfunken, nicht vergessen! Das ist die erhabene „Kultur der lateinischen Rasse“, deren Segen Maul- und Federhelden welcher Zunge mit prächtiger Verlogenheit der Welt zu verkünden sich erdreisten!

Richard Förster.

Kriegsliteratur.

Walde mar Müller-Eberhardt. Das Buch Krieg. Preis 50 Pfg. Rastatt 1916. Zentralstelle zur Verbreitung guter deutscher Literatur. — Müller-Eberhardt, der Verfasser des Motivführer-Clanien, ist dem deutschen Volk längst kein Unbekannter mehr. Nachdem er so oft von der Bühne in seinen Dramen zu uns geredet, wendet er sich in vorliegendem kleinen Buch mit ersten Mahnungen an unser Volk. Was er uns zu sagen hat, ist packend. Seine Sprache, nach Weisheit aus der der alttestamentlichen Propheten gebildet, geradweg kläglich.

Pastelle.

Von Richard Guschmann.

(Nachdruck verboten.)

Der Dorfhund.

Ein niedriges Haus. Grünes Moos auf dem braunen Strohdach. Eine Fensterscheibe ist entzwei. Der Wind fährt hindurch und schüttelt einen rotbunten Gardinensegen hin und her. Aus den anderen Fenstern schaut kalt und kalt das Nichts. Ein zermorschter und zerfallener Zaun trennt Dorfstraße und Haus, vor dem ein Garten im Wintergrün lagert. Und inmitten ein Grabhügel, viereckig und hochaufgeschüttet, mit einem weißen, aus rohem Holz zusammengezimmerter Kreuz geschmückt. Die Latten des Zaunes sind auseinandergerissen. Eine große Lücke klappt in ihm. In dieser steht ein kleiner schwarzweißer langhaariger Hund.

Als er mich kommen sieht, kläfft er und verschwindet hinter dem Grabhügel. Ich bleibe stehen und lade ihn. Er knurrt. Seine Rasse ist unbestimmbar. Es kann ebensogut ein Pinscher, wie ein Spitz sein. Traurig und wütend sieht er mich an. Gebückt klopfte ich mir auf die Knie und rede dem Hund gut zu. Da kommt er endlich und läßt sich streicheln. Aber dann entfernt er sich langsam und mit einem Sprung ist er auf dem Grabhügel. Da gehe ich ihm nach und versuche, die verwachsene Bleistiftinschrift auf dem Kreuz zu lesen. Er starrt mich an und knurrt und sieht ganz traurig aus. Als ich mich entferne, dringt ein langes Heulen an mein Ohr. Ich drehe mich um. Er wedelt mich an. Aus seinen Hundeaugen spricht quälender Schmerz. Auf dem Grabhügel läuft er hin und her wie ein Besessener und bellt das Holzkreuz an und sieht und bellt mich an und fauert sich endlich und kriecht ganz dicht an das Kreuz und bleibt so liegen.

Der Tornister.

Komm her, treuester und bester Kamerad aller Soldaten und lege dich unter meinen Kopf. So, wenn dein struppiges Fell meine Wange berührt, habe ich dich am liebsten. Meine müde Seele sucht dann die Heimat und du kannst mich nicht mehr drücken, du Bösewicht. Viele Monate bist du schon bei mir und

nie verläßtst du mich. Du warst mir Bett und Tisch und Spind und Schatzkästlein.

Weißt du noch von jenem Morgen, als ich das Bild und die Briefe der Einen in dir verbergte? Weil ich glaubte, nicht ohne das armselige Bündelchen sein zu können. Aber das Bild verbläute, die Briefe wurden naß und vergilbten und in mir blieb Halberloshenes, Verschwommenes, das nur noch leise haftet und an jenem Tag, wo wieder Tod und Blut um mich rast, verschwindet. Nachts aber, wenn du mein Rissen bist, wenn meine ruhlosen Gedanken dorthin entfliehen, wo Friede ist, legt sich ein Bleiklumpen auf meine Brust, ein bohrender Wurm zermartert das Gehirn: Erinnerung an Eine, die immer noch lebt. Dann drücke ich die Nase in dein Fell und umfasse dich mit beiden Armen und will an nichts mehr denken.

In der blauen Luft lag junge Sonne und erstes Grün bemalte die Felder, auf denen wir lagen. Leuchten trillerten über uns unsere heißesten Wünsche. Heiliger Feiertag war in uns und wir sangen Kirchenlieder und lobten das Schicksal für jene schöne Stunde. Als aber der goldige Tag sein Nachtgewand anzog, verschwand die Weiße, Kampf und Trug stieg auf und wir ballten die Faust wider den Feind und Tod. Als wir in dünnen Schützenlinien vorgingen, prallte das Geisterlicht eines Scheinwerfers gegen uns. Wir schlossen die Augen und warfen uns hin. Dann erhob sich ein Dröhnen und Donnern und Wüten über und um uns. Wild liefen wir vorwärts. Da war mir's, als wenn du mich niederrißest. Ein Ruck im Rückenmark, ein Wanken der Knie, ein Stolpern nach vorn, ein Fall. Nebel legte sich um meine Stirn. Als ich mich wieder hatte, lagst du bei mir. Ich stand auf und befühlte mich. Nichts war zu sehen, nicht die geringste Wunde. Da schnalzte ich dich an. Die Wunde hattest du. Oben durch das Fell hindurch ging sie und fand ihr Ende unten im Boden.

Dein Fellkleid ist rauh und nackt geworden, das Leder rissig und mürbe. Noch immer dienstest du mir. Unsere Wege waren die gleichen und die Straßen, die ich noch wandere geht auch du. Das Schicksal hat uns zusammengekettet als zwei unzertrennbare, die jeder

ihre Pflicht zu erfüllen haben: du gehörst mir. Ich dem Vaterlande.

Der Teich.

An der breiten Landstraße, wo das Dorf beginnt, lag er. Über sein gekräuseltes Wasser zog der Wind und die breiten Bäume um ihn herum rauschten ihm ein Lied.

Der Krieg kam und brachte uns. Eines Morgens standen wir am Rande des Teiches und sahen in seinem stahlblauen Spiegel weiße Wälder dahinschweben. Fünf weiße Entlein trieben ihr Spiel. Die Dorfjungen kamen und schwammen mit den Enten um die Wette, und die Bäuerinnen wuschen ihre Wäsche dort. Wenn sie kamen, gab es ein frohliches Hallo, ein Hin und Her von Schäkerei und Neckeri. Aber eine, mit schwarzem, blankem Sägezahn, der unser Herz galt, weil sie die Schönste war, blieb ernst. Nur wenn sie uns guten Tag sagte, leuchtete ihr blaßes Gesicht. Wenn sie gebückt auf dem schmalen Steg wusch, schauten wir ihr oft zu.

Der Teich war tief und wenn die Sonne hineinschien, glänzte er wie gleichendes Gold. Und eines Tages fiel das blaße Mädel in den goldenen Kessel. Wir sahen sie einem Stein gleich hineinsinken und kein Laut kam über ihre Lippen. Nur einen Augenblick erschrakten wir, dann sprangen wir hinein, schwammen der Unfallstelle zu und tauchten. Aber keiner fand sie. Der tiefe Teich hatte sie verschlungen. Wir tauchten und tauchten. Sie blieb verschwunden. Die Dorfbewohner eilten herbei. Mit Stangen und Netzen und Röhren suchten wir nach ihr. Vergebens.

Von nun ab blieb der Teich leer. Die Wäscherinnen kamen nicht mehr. Immer, wenn sie in das Wasser blickten, sahen sie den Tod. Nur die Enten fürchteten sich nicht. Die watschelten jeden Morgen frühlich zu ihrer Hehlingsstelle, plumpften hinein und dankten schnatternd für das Brot, das wir ihnen zuwarfen. Die Sonne schwamm auf dem Teich, den wir umstanden und den wir mehr als die Hölle haßten, weil er uns sie geraubt hatte. Der Tag mit seinem goldenen Riesenmaul so ruhig da, als schlief er.

Da packte mich die Wut. Mitten hinein in seine Menschenfleischverschmauze warf ich einen

großen Stein. Erschreckt fuhr er auf. Dann aber legten sich um sein festes Gesicht runde Faltten und er grinste höhnlich: „Nie, nie!“

Das Kreuzifix.

Auf einem kahlen Hügel, der an der Landstraße lag, stand ein meterhohes schwarzes Kreuz, an dem silberüberzogen die Gestalt des Heilands hing. Eines Tages fauchte eine Granate heran und zersplitterte das Kreuzifix. Aber Wunder! Nur der obere Teil des Kreuzes wurde zermalmt. Die Gestalt des Erlösers blieb ganz. Seine beiden Arme hoben sich befreit von Holz und Schmerz in die Luft und sein müdlichendes mit dem Tode verkürztes Antlitz, das bisher trübend auf die Väter sah, blickte gen Himmel. Nur der untere Teil des senkrechten Balkens, an dem die Füße des Heilands genagelt waren, blieb stehen.

Unser Weg führte uns da vorbei. Seltsam berührt starrten wir das Wunder an. Einige warfen sich auf die Knie und beteten lange und verzückt. Scheu formten sich Worte aus unserm Munde: „Wie ist es möglich!“ „Aho gibt es doch noch Wunder!“ „Wenn wir es nicht mit eigenen Augen sehen würden, hätten wir es nicht geglaubt!“ „Es steht aus, als wenn er jeden Augenblick hinauffliegen wollte, dorthin, von wo er kam.“ „Aber der schwarze senkrechte Balken hält ihn fest und läßt ihn nicht los.“

Einer stand davor und sah hinauf und seine Augen wurden groß. Aber kein nachdenkliches Gesicht breitete sich stille Freude aus: „Seht ihr nicht, wie er betet — Herr, erlöse uns von dem Abell!“ Lange genug waren ihm die Hände gefesselt, nun sind sie ihm frei. Und inbrünstig wirft er die Arme empor und inbrünstig steht sein Mund: „Herr, erlöse uns von dem Abell!“

Wir zogen unsere Straße weiter über Berge und Täler. Granaten saukten über uns hinweg. Die fluchten und spuckten und fauchten: „Krieg, Krieg!“ Wir sahen hinauf zu den heulenden Mördern und konnten sie nicht sehen. Nur ihr Getöse und ihr Geflüche, das uns galt, hörten wir. Aber wir fürchteten uns nicht. Uns war's, als schwebte der entfesselte Heiland über uns und betete für uns: „Herr, erlöse uns von dem Abell!“

Dies wird man zum Widerspruch gereizt. Aber beim Weiterlesen erkennt man dann, daß Müller-Gebhardt doch recht hat. Je länger man liest, je mehr wird man gefesselt und mitgerissen. Das Buch, von dem vor Fertigstellung schon über 2000 Stück bestellt waren, sollte von jedem gebildeten Deutschen gelesen werden.

Kriegskarten.

Im Verlage von Dietrich Reimer (Ernst Bohlen) Berlin SW. 48 ist soeben eine neue Kriegskartenkarte Nr. 6 erschienen, die eine jetzt besonders interessante Uebersicht der Kriegslage in Europa und in Asien bietet, und die im gleichen Verlage erschienene und vom Publikum sehr günstig angenommene Kriegskartenkarte Nr. 4 „Von der Nordsee bis zum persischen Golf“ nach Osten glücklich ergänzt. Sie gibt in zwei Karten (1:2400000 und 1:800000) eine allgemeine Uebersicht der Kriegslage in Europa und Asien, veranschaulicht die Vorgänge in Sibirien, wo die Engländer durch die Eingeborenenstämme beinahe vollkommen verdrängt sind, gibt die englischen und russischen Einflugsgebiete in Persien wieder und zeigt die vom Aufstand ergriffenen Provinzen Chinas. Die Verkehrslinien sind besonders hervorgehoben, namentlich die große, die Munitionsfuhr aus Japan vermittelnde transsibirische Eisenbahn, die Berlin-Bagdad, die Geddschabahn und die ägyptischen Bahnen usw. Der Beschauer wird in die Lage versetzt, sich ein Bild der Beziehungen des äusseren Ostens von Asien zu dem europäischen Kriege zu machen. Die Karten bringen auch Ägypten, Aethiopien und die Küste Deutsch-Ostafrikas zur Darstellung. Der Preis beträgt 1 M.

Zu den Kämpfen am italienischen Kriegsschauplatz ist die in dem großen Maßstab 1:600.000 gehaltene Freitag's Karte der österrösterreichisch-italienischen Grenzgebiete (Umfang: Mailand—Innsbruck—Salzach—Lussin), 55:80 cm groß, als guter Beihelfer zu empfehlen. Sie ist sehr genau gearbeitet, hat viele Einzelheiten, zahlreiche Ortsnamen und ist in sieben Farben schön ausgeführt. Gegen Einbindung von 1.10 M. (auch in Briefmarken) ist sie von jeder Buchhandlung wie auch vom Verlage G. Freitag & Co., Leipzig, Seeburgstr. 96, zu beziehen. Auch eine Karte von ganz Italien 1:1 1/2 Millionen, 70:100 cm, ist zum gleichen Preise in demselben

Verlage erschienen und eine dritte, Freitag's Karte der Länder des Mittelmeeres 1:5 Millionen, 52:92 cm groß, auf der das ganze Mittelmeer, also auch ganz Italien enthalten ist, liegt in zwei Ausgaben: einer politischen und einer Ausgabe mit Geländedarstellung, zum gleichen Preise vor. Sie ist namentlich für die Verfolgung der Unterseeboot- und sonstiger Seekriegsereignisse sehr geeignet.

Wissenschaft und Kunst.

Eine Sitzung des Senats der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Am 31. März fand in der königlichen Bibliothek unter dem Vorsitz von Erzellenz v. Harnack eine Sitzung des Senats der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft statt. Als Vertreter des Kultusministeriums waren Ministerialdirektor Dr. Schmidt und Regierungsrat F. Trendelenburg zugegen. An der Sitzung nahmen ferner die Senatoren Eduard Arnhold, Dr. v. Böttinger, Erzellenz v. Dürfen, Dr. Ebbinghaus, Dr. Krupp v. Bohlen und Halbach, Franz von Mendelssohn und Walter v. Nath sowie der Generalsekretär Amtsrichter Dr. E. Trendelenburg teil. Der Senat beschloß, eine Hauptversammlung der Gesellschaft Ende April in Dahlem stattfinden zu lassen. Der Hauptversammlung wird insbesondere die Neuwahl des Senats obliegen. Dem geschäftlichen Teil soll sich ein Vortrag des Direktors der Kaiser-Wilhelm-Instituts für Arbeitsphysiologie, Geheimrat Rubner, anschließen. Im übrigen verhandelte der Senat über verschiedene wissenschaftliche Unternehmungen.

Handel, Banken und Verkehr.

Regelung des Verkehrs in Rubelnoten. Durch die staatliche Regelung des Dividendenhandels war in erster Reihe die Grundlage für den Verkehr in telegraphischen Auszahlungen Newyork, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Oesterreich, Rumänien und

Bulgarien geschaffen worden, während u. a. Rubelnoten nach wie vor in fast unregelmäßiger Weise umgelegt wurden. Diesem Zustande soll jetzt dadurch ein Ende gemacht werden, daß auch bei Rubelnoten die Reichsbank eine Kontrolle über die Umsätze und die Bestände der Banken an diesen Zahlungsmitteln ausübt. Eine offizielle Kursnotierung ist aber, nach dem Berl. Tglbl., für Rubelnoten nicht in Aussicht genommen. Die Neuregelung des Verkehrs in Rubelnoten soll bereits heute in Kraft treten.

Wannpflanzliches.

(Die Aprikosenblüte in Werder) hat bereits begonnen. Man rechnet, daß die Rirschen- und Pflaumenblüte um das Osterfest herum zur vollen Entfaltung gekommen sein wird.

(Das Ende des W. Wertheim-Konkurses.) Nach fast zweijähriger Dauer hat der Konkurs des früheren Warenhauses W. Wertheim G. m. b. H. in Berlin am Mittwoch sein Ende gefunden. Die in dem Schlußtermin beim Amtsgericht Berlin-Mitte vorgelegte Endrechnung läßt erkennen, daß bei 3,8 Millionen Mark Forderungen ein Massebestand von 652.000 M. vorhanden ist. Die Gläubiger erhalten also eine Dividende von 17 Prozent, und zwar dürfte die Ausschüttung in etwa acht Wochen erfolgen. Einwendungen wurden gegen die Schlußrechnung nicht erhoben.

(Aus Liebe zu ihren Pflegekindern) hat die 54jährige Kinderfrau, Auguste Kube die bei einer Kaufmannsfamilie in Schönberg angestellt war, in der Nacht zum Sonnabend Selbstmord verübt. Frau K. war seit zehn Jahren in der Familie ihres Arbeitgebers und sollte, da die Kinder inzwischen groß geworden sind, zu einer befreundeten Familie übersiedeln. Sie erklärte sich damit auch einverstanden, nahm sich dann aber die bedauerliche Trennung von den Kindern so

zu Herzen, daß sie sich in der Nacht die Schlagader öffnete. Sonnabend morgen fand man sie tot in ihrem Zimmer vor.

(Die Kriegsanleihezeichnung einer Kompagnie.) Ein erhebendes Beispiel vaterländischen Empfindens hat die 1. Garnisonkompagnie des Ersatz-Bataillons des 6. Landwehr-Regiments in Erlangen gegeben. Schon bei der dritten Kriegsanleihe haben Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Kompagnie 61.500 Mark zusammengebracht; diesmal aber wurden — vor allem infolge des begeisterten Appells des Kompagnieführers und des Feldwebels — 114.200 Mark gezeichnet. Beim ganzen Bataillon betrugen die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe 316.800 M.

(Lieferungsstandal.) In Hamburg wurden wegen Befestigung und Untreue in Lieferungsaffären die Kaufleute Biedtke und Reßger verhaftet. Weitere Verhaftungen dürften bevorstehen. Lieferungen im Betrage von etwa 15 Millionen müssen nachgeprüft werden.

(Verurteilung eines kriegsgefangenen deutschen Marineleutnants.) Leutnant zur See, Freiherr Thomas Grote, der sich im Kriegsgefangenenlager in Holstport Camp-Maidenhead befand und vor einiger Zeit durch einen selbstgegrabenen Tunnel zu entkommen versuchte, wurde dafür zu neun Monaten Gefängnis verurteilt und zur Abbüßung der Strafe ins Militärgefängnis von Chelmsford gebracht. (Leutnant z. See, Freiherr Grote, ist einer der geretteten Offiziere des Kreuzers „Gneisenau“.)

(Ein schwerer Eisenbahnunfall in Noramerika.) Aus Cleveland wird von Mittwoch gemeldet: Zwei Personenzüge sind am frühen Morgen infolge von Nebel 37 englische Meilen westlich von hier zusammengestoßen. Ein dritter Zug fuhr in die Trümmer hinein. Bis jetzt sind 11 Tote und 25 Verwundete geborgen.

Konfirmations-Geschenke, größte Auswahl, billigste Preise. Uhren, Geld und Silberwaren. Louis Joseph Thorn, Tegeler Str. 23, Telefon 589.

GLOBE-SEPARATOR
BEHERRSCHT DIE WELT
GLOBE-SEPARATOR-GESELLSCHAFT N.B.H.
BERLIN, S.

Vertreter:
S. Abraham, Thorn,
S. 1 Tr. Schillerstraße 8, 1 Tr.

Während des Krieges:
Ausnahmebedingungen,
Zahlungserleichterungen.
Erfahrung wie Reparaturen zum
Selbstkostenpreis.
Nehme auch alte Maschinen zu
hohen Preisen an.

Glas, Porzellan, Steingut

Beste Einkaufsquelle
für Restaurateure und Gastwirte!
in Wein-, Bier-, Likör-Gläsern, Haus- und Küchengeräten.

Fernruf 517. **Gustav Heyer,** Breitestr. 6.

Grabdenkmäler
in Granit, Marmor u. Kunststein,
zu den billigsten Preisen und in reeller
Ausführung.
R. Müller,
Kirchhofstraße 14.

Wohnungsangebote
Großer Laden,
mit angrenzender Wohnung oder hellen
Lagerräumen, von sofort zu vermieten.
S. Meyer, Neuf. Markt 14.

Großer Laden
Ellaßbühlstraße 9, von gleich zu vermieten.
Zu erfragen bei
G. Jordan, Mollatstr. 88.

Laden
vom 1. 4. zu vermieten. Culmerstr. 3.
Eine herrschaftl. Wohnung
mit Zubehör, wenn gewünscht, Pferde-
stall und Barchentstube. Zu erfragen
Friedrichstraße 2-4, 1.

3-Zimmerwohnung
Küche, Garce, Bad und Mädchenstube zum
1. 7. 16 zu vermieten.
A. Kirste, Friedrichstraße.

4-Zimmer-Wohnung,
Bad, Gas und Zubehör, von sofort zu
vermieten.
J. Ruckl,
Mödel, Lindenstr. 3.

M. Wardz. i. E. 16 M. z. v. Gerechtestr. 33, pt.
Möbl. Zim. sof. bill. z. v. Bärstr. 6, 2.

Chronische
Haus- u. Darmleiden werden leicht, be-
quem u. dauernd beseitigt, ohne Einfr.,
ohne Berufsunfähigkeit. Briefl. Aust. und
Prospekt kostenlos. **Justini Harder,**
Berlin, Friedrichstraße 112 B.

Krampfhusten
(selbst veraltete, hartnäckige Fälle)
Kenchhusten, Bronchialkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Asthma, Lungenleiden,
beseitigt sicher und in kurzer Zeit
mein bewährtes Mittel. Wer alles bis-
her unsonst angewandt, mache einen
letzten Versuch. Aertzlich empfohlen.
Grosse Flasche 3.25 Mk.
Dr. med. H. Seemann, G. m. b. H.,
Sommerfeld, Flo 245.

Gelddarlehne ohne Bürg. auf Hyp.,
Wertpap. usw. und Rentenabgabung.
G. Lüthjell, Berlin W. 57, Fro-
benstr. 18. Rückp. Hundert. ausbezahlt.

Herren- und Damen-Garderoben
werden tadellos chemisch gereinigt, ge-
bügelt und auf Wunsch Herrenschachen
gleichzeitig repariert in der
Spezialanstalt für chem. Reinigung
nur Gerberstr. 13/15, pt.

Reparaturen
werden sauber, schnell und pünktlich aus-
geführt. **Paul Rosenfeld, Schuh-**
machermeister, Mollatstraße 88.

Eine Anzahl gebrauchter
Pianos,
Flügel und Harmoniums,
gibt ganz billig ab
Piano-Haus B. Sommerfeld,
Bromberg.

Ia. Apfelwein
in Faß und Wagon empfiehlt
Kellerei Höhenstadt.

Was interessiert
jeden Mann und jede Frau
vor und während der Ehe?
Prospekt gratis durch
Muntzsch-Verlag, Berlin-
Wilmersdorf 71,
Weimarscheferstraße 17.

Maschinenöl,
Zylinderöl, Zentrifugenöl, Maschinenfett,
Lebensmittelfett, Fischtran, Lederfett, Huf-
fett, Wagenfett empfiehlt billigst
Hugo Claass, Tegelerstr. 22.

Es schrieb uns
Herr Pfarrer Jungholt: „Ich habe in den letzten drei
Jahren für meine Familie 5 Räder und 1 Nähmaschine
von Ihnen bezogen, und es ist alles zu meiner Zu-
friedenheit ausgefallen. Ihren Rädern gebe ich den
Vorzug gegenüber anderen, welche zuweilen fast noch
mal so teuer sind. Besonders lobe ich an Ihren Edel-
weissrädern neben der Eleganz ihren leichten Lauf
und ihre Dauerhaftigkeit. Ich brauche Ihr Edel-
weissrad fast täglich auf schlechten Wegen, bei jeder
Witterung, und obschon ich jährlich fast 5000
Kilometer zurücklege, habe ich verhältnismäßig nur
wenige Reparaturen gehabt.“ — Edelweissräder und
Nähmaschinen sind eine reelle Marke und dabei nicht
teuer. Weit über hunderttausend Stück schon im Ge-
brauch. Nicht erhältlich in Fahrradhandlungen, son-
dern nur direkt von uns oder durch unsere Vertreter.
Katalog Nr. 16 (welcher dieses Jahr noch gültig ist)
versenden wir gern an jeden kostenlos und ohne
jede Verpflichtung gegen Einsendung einer 20-Pf.-
Marke für Porto. **Edelweiss-Decker, Deutsch-**
Wartenberg P.

Hals- u. Lungenleiden
Bei
aller Art, wie Keuchhusten, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma etc. erzielten, wie
zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei
beweisen, unsere
Rotolin-Billen
in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Süßen, Verschleimung, Auswurf, Nachtschweiß, Stiche im Rücken u. Brustschmerz
hören auf; Appetit u. Körpergewicht hoben sich rasch; allgem. Wohlsein
stellte sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2 M. in allen Apotheken; wenn
nicht vorräthig, auch direkt von uns durch unsere Verkaufspost.
Ausführliche Broschüre kostenfrei. Bloch & Co., Berlin SW 68.

Zucker- Krankheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlreichen
Ärzten erprobt und glänzend begutachtet. Hunderte frei-
willige Dankschreiben Geheilt. Bei Nichterfolg Geld zurück. Broschüren
kostenlos durch Apotheker **Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 182**
bei Gassen (L). (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

Eine kleine freundl. Wohnung
von sofort zu vermieten.
J. Kuczkowski, Gerberstr. 11.

2 Zimmer
mit Gasofen gelegenheit zu vermieten.
E. Weber, Mollatstr. 78.

W. Spindler,
Färberei — Chemische Waschanstalt,
Berlin-Spindlersfeld/Cöpenick.
Annahmen in Thorn: **A. Böhm,** Brückenstr., gegenüber d. St.-
bank, Fernsp. 397, **Bartz,** Milchgeschäft, Brombergerstr., Ecke Talsir.

Wegen Todesfalles beabsichtige ich das **Dampfjä-**
werk meines Mannes (zwei Horizontal-, ein
Vollgatter und Holzbearbeitungsstätten nebst zugehör-
igem Lagerplatz mit Holzbeständen) **sofort** zu verkaufen
oder zu verpachten.
Frau Hedwig Illgner,
Thorn, Brombergerstraße 33.

Backpulver Puddingpulver
SINNER
Wir haben von Anfang des Krieges an unsere Kundschaft
voll bedient und sind auch jetzt in der Lage dieses zu tun.
Die Qualität ist die gleiche erstklassige wie in Friedenszeiten.
Gesellschaft Sinner, Karlsruhe-Grünwinkel.

Spezialärztl. Institut.
Geschlechtskrankheiten, Harnröhrenleiden (Ausfluß frisch u. veraltet
beid. Geschlecht), Syphilis, serozit. Schwäche,
Frauenleiden, Hautleiden usw. — Fern- u. Statuntersuchungen —
Nachweislich glanz. Erfolge in schwerst. veralteten Fällen. **Dr. med. H. Seemann**
G. m. b. H., Berlin S.W. 68, Zimmerstr. 95-96. Sprechtunden des Spezialarztes
Wochentags 9-10, 3-4, Sonntags 10-11. Separate Wart.-zimmer. Krüppeln und
deren Angehör., sowie Krankenbesuch, bedeutet Honorar-Ermäß. — Wenn
Sie sich vorher über die neue Behandlungsmethode einer dieser Leiden näher
informieren wollen, verlangen Sie sofort die kostenlose Zusendung der aus-
führenden Broschüre gegen 20 Pf. Porto u. Nr. 123 (Bericht. Sinner) ohne jeden
Aufdruck.) Angabe des Leidens erforderlich. Jeder Leiden ist eine aus-
führl. Befr. Broschüre erschieden. Die Einföhr. der Broschüre verpflichtet zu nichts.